



Mariborer Zeitung

König Georg V. gestorben

Tiefe Trauer über Großbritannien / „Der König ist tot, es lebe der König!“ / Der Prinz von Wales bestiegt den Thron als Eduard VIII. / Die letzten Stunden eines großen Herrschers

Versteifung oder Entspannung?

—ei— Die Erfolge, die General Graziani an der Südfrent gegen die Armeen des Ras Desta erzielt hat, haben eine militärische und eine politische Seite. In beiden Fällen hat es die Beurteilung nicht leicht. Immerhin interessieren besonders die politischen Rückwirkungen wenige Tage vor dem Beginn der Genfer Tagung, die eine klare oder auch nur verschleierte Antwort auf die Frage der Desantionen bringen soll. Kann man sich vorstellen, daß Mussolini im Schimmer frischer Siegeslorbeeren verständigungsbereiter ist als zu vor, selbst wenn diese Lorbeeren nur einen vorübergehenden oder gar trügerischen Charakter tragen? Ist nicht jeder Sieg eine Entschuldigung für eine neue Hinauszögerung des Friedens oder zumindest ein Anreiz dafür? Wenn es anders wäre, hätten die Kritiker Recht, die von großen inneren Schwierigkeiten Italiens und von einer wachsenden Nervosität in Rom sprechen. Aber haben sie Recht? Und stammen nicht auch die Meldungen über einen neuen Wechsel im Oberkommando aus London?

Auch ein anderes ist nicht zu übersehen: Wenn England, Frankreich und der Völkerbund die Hoffnung hätten, daß durch die Fortdauer des Krieges der Duce automatisch zum Einlenken gezwungen würde, warum dann die vielen militärischen Demonstrationen, die Ansammlungen der Flotten im Mittelmeer, die Zusammenarbeit zwischen der britischen Admiralität und Griechenland, die ständige Vermehrung der englischen Truppen in Ägypten? Warum dann der stets weitere Zustrom von Heeresmaterial nach Abyssinien. Müßte er nicht gestoppt werden, wenn die Ermüdungs- und Zerfahrenheitungen auf beiden Fronten, wie man so oft, wirklich so groß sind?

Und eine weitere ernste Frage muß ausgesprochen werden: Bewährt sich das moderne technische Kriegsgerät wirklich nicht so, wie man hoffte, in den abessinischen Ebenen, Wäldern und Gebirgen, wie steht es mit diesen Kriegsmaterialien auf europäischen Kriegsschauplätzen? Es dient nicht der Beruhigung, wenn auf der einen Seite englische Zeitungen phantastische Nachrichten über das neue englische Flugzeugabwehrgeschütz in die Welt setzen, das bei ungeheurer Steighöhe und Durchschlagskraft den gleichzeitigen Abschluß von acht Granaten erlaubt. Und wenn auf der anderen Seite nordische Blätter von geheimnisvollen Unterwasser Torpedos erzählen, die von italienischen Flugzeugen drahtlos aus der Luft gelenkt werden können. Bedrohung dort, Bedrohung hier. Innerprobleme, die sich an militärischen Fragezeichen, die sich an politische, aber ebenso mit der Versuchung, sie zu probieren und die eigene Kriegsmacht und völkpolitische Macht danach zu beurteilen!

Dazu treten politische Nachrichten in Hülle und Fülle. Die Krise in Frankreich geht weiter. Geht Laval, kommt Herrlot? Gibt es eine Link- oder eine Rechtsregierung? Mit welchem Tempo rüstet England weiter auf, nachdem schon 70 neue Kreuzer als zukünftiges Rüstungsprogramm angekündigt sind? Bestimmt über die Aufrüstung Macdonalds der Hoare oder wer sonst? Was geht zwischen Sowjetrußland und Frankreich vor? Welche Verhandlungen laufen zwischen Ja-

London, 21. Jänner.

Das auf Schloß Sandringham um 21.25 Uhr herausgegebene letzte Bulletin stellte fest, daß sich das Leben des Königs dem Ende zuneigt. Nach Verbreitung dieses Bulletins unterbrachen alle englischen Sender ihre Emissionen, um den Inhalt des Bulletins der englischen Öffentlichkeit mitzuteilen. Die Ärzte nahmen nach der Herausgabe des genannten Bulletins noch eine Untersuchung des Zustandes des Königs vor und konnten nur mehr feststellen, daß alle Hoffnung zunichte war. Gleich nach dem Tode des Königs wurden die Königin sowie die Mitglieder des königlichen Hauses von der Katastrophe benachrichtigt. Tausende von Menschen stehen vor den Gittern des Buckingham-Palace und lesen die letzten herausgegebenen Bulletins. Frauen knien vor dem Königspalast und weinen, auch Männer können die Tränen nicht verbergen. Premierminister Baldwin ist vom Tode des Königs sofort in Kenntnis gesetzt worden.

London, 21. Jänner.

Am 11.20 Uhr nachts aus Schloß Sandringham folgende Nachricht verbreitet: „S. M. König Georg V. ist heute um 11.15 Uhr sanft entschlafen. An seinem Sterbebett befanden sich J. M. Königin Mary und die Mitglieder des königlichen Hauses.“

Gleich nach dem Tode des Königs wurden alle Vorbereitungen für den Zusammenritt des Kronrates in St. James-Palace getroffen. Die Mitglieder des Kabinetts werden dem neuen König Eduard VIII., dem bisherigen Prinzen von Wales, ihren Treueid leisten. Um 12 Uhr mittags wurde auf der Royal Exchange nach altem Brauchum der neue König ausgerufen. Die Königsherolde meldeten die Kunde in ihren alten Trachten mit dem Ausruf: „Der König ist tot, es lebe der König!“

Um 1.15 Uhr nachts wurde aus dem Premierministerium in Downing Street Nr. 10 die nachstehende Mitteilung erlassen:

„Im Sinne des Throngesetzes vom Jahre 1707 muß das Parlament sofort zusammentreten. Es werden alle Mitglieder des Hauses der Lords und des Hauses der Gemeinen aufgefordert, an der am 21. d. M. stattfindenden Sitzung des Parlaments teilzunehmen.“

London, 21. Jänner.

Wie nachträglich mitgeteilt wurde, ist König Georg sanft, ohne Schmerzen und Todeskampf, ins Jenseits hinübergeschlummert. Als die Ärzte sahen, daß das Lebenslicht des Herrschers am Erlöschen ist, riefen sie die Königin und die königlichen Kinder in das Sterbezimmer. Der König lag in den letzten Jügen, kurz vor dem Tode



war er noch bei Bewußtsein, vermochte jedoch nicht zu sprechen. Sein Blick war auf die Königin und auf seine Kinder gerichtet. Als der König seinen Geist aufgab, sanken alle Anwesenden in die Knie und begannen zu beten. Die Königin brach im Moment der Katastrophe in ein erschütterndes Schluchzen aus. Sie trat sofort auf König Eduard VIII., ihren ältesten Sohn, zu und umarmte ihn. Der König umarmte sofort, schmerzbeengt, den Herzog von York, den Herzog von Kent und den Herzog von Gloucester sowie die Herzoginnen aus dem königlichen Hause. Sodann verließ die königliche Familie das Sterbezimmer.

König Georg der V. starb in der gleichen Stunde und Minute wie sein königlicher Vater Eduard VII. im Jahre 1910.

London, 21. Jänner.

Gleich nach dem offiziellen Bekanntwerden des Todes König Georgs setzte sich die britische Admiralität radiotelegraphisch mit sämtlichen englischen Kriegs- und Handelschiffen in Verbindung und teilte ihnen die Trauerkunde mit.

In den Lokalen wurde nach dem Eintreffen der Trauerkunde jeder Betrieb eingestellt. Die Musikkapellen setzten aus, die Lokale begannen sich zu leeren, da die Gäste nach Hause eilten, um an den Rundfunkgeräten weitere Meldungen und Anordnungen der Regierung entgegenzunehmen. In den Clubs und in den großen Londoner Hotels setzten sich die Leute vor die Lautsprecher des Rundfunks, um ebenfalls weitere Mitteilungen anzuhören. Der englische Rundfunk setzte ebenfalls aus, ohne weiter das Programm anzufangen oder Pausenzeichen zu geben. Punkt Mitternacht schlug im Rundfunk die Uhr des Big Ben, dann verstummten zum Zeichen der Trauer alle Sender.

Kurz nach dem Tode begannen die Beileidsbesuchen aus der ganzen Welt einzulaufen. Die heutigen Morgensblätter sind ausschließlich den Betrachtungen über die nahezu 26-jährige Regierung des verstorbenen Königs gewidmet.

London, 21. Jänner.

Englands junger König Eduard der Achte steht im 41. Lebensjahre. König Eduard der Achte ist unverheiratet. Der letzte Junggeheile am königlichen Thron war Georg der Dritte, der 1860 starb.

London, 21. Jänner.

In den gestrigen Spätnachmittagsstunden war es in der englischen Öffentlichkeit bereits kein Geheimnis mehr, daß die Stunden des Lebens für König Georg gezählt waren. In den überfüllten Kirchen Londons stauten sich die Menschen und beteten für das Seelenheil des Herrschers. Abends erschienen die ersten Extraausgaben der Londoner Blätter mit den Schlagzeilen: „Der König liegt im Sterben! Die Abendvorstellungen der Kinos wurden abgebrochen, der Millionenstadt bemächtigte sich eine begreifliche Erregung.“

Als um 4 Uhr nachmittags die Mitglieder des königlichen Hauses vollständig auf Schloß Sandringham versammelt waren, teilten die Ärzte der königlichen Familie mit, daß es mit dem König zu Ende gehe. Die Königin und die Mitglieder des königlichen Hauses begaben sich ins Sterbezimmer, in dem der Erzbischof von Canterbury dem König die Sterbefakramente erteilte. Der König lächelte, ohne sprechen zu können, den Eintretenden entgegen und beantwortete noch jeden leisen Händedruck. Um 5.30 Uhr nachmittags fiel der König in die Agonie, aus der er nur noch kurz vor dem Tode für einen Augenblick erwachte.

Die Nachricht vom Tode des Königs verbreitete sich in London mit unbeschreiblicher Schnelligkeit. In den Straßen und auf den Plätzen konnte man auf Schritt und Tritt die schwere Depression erkennen, die auf England sich legte. Die Blätter warfen Extraausgaben aus den Rotationsmaschinen und die Zeitungen wurden den Kolportieren aus den Händen gerissen. Tausende von Menschen knieten trotz des Regens am Asphalt und schluchzten.

Heute tritt unter dem Vorhise des Prinzen von Wales der Kronrat zusammen, um im Sinne des englischen Throngesetzes zu beschließen, daß die Königskrone auf Eduard Albert Christian Georg Patrick David, den Prinzen von Wales, übergeht, der den Namen Eduard der Achte tragen wird und von Gottes Gnade sowie nach dem Willen des Volkes König von Großbritannien und Irland, Verteidiger des Glaubens und Kaiser von Indien wird.

Um 18 Uhr treten das Oberhaus und das Unterhaus zu Sitzungen zusammen, in denen sie die amtliche Mitteilung vom vollzogenen Thronwechsel entgegennehmen und den Eid auf König Eduard VIII. ablegen werden.

Börse

3. J. 21. Jänner. Devisen: Beograd 7, Paris 20.2425, London 15.185, New York 306.875, Mailand (Clearing) 24.375, Prag 12.72, Wien 57, Berlin 123.60.

pan und China? Wie gestalten sich die Vorbesprechungen über eine europäische Rüstungsbegrenzung, über die Uniformierung des Völkerbundes? Ist der Völkerbund in der jetzigen Lage überhaupt noch ein Instrument, die größere Neuordnung des europäischen und außereuropäischen Raums in die Hand zu nehmen, nachdem er nicht einmal in der Lage war, durch Sanktionsmaßnahmen

men die Beilegung eines Krieges zwischen den eigenen Mitgliedern zu verhindern.

Alles das sind Fragen und, wie man leidet, sagen muß, ernste Fragen. Sie bestimmen den Horizont der Welt, sie wandeln drohend über den Horizont von Genf. Sie sind nicht gelöst bisher, sie werden vielleicht auch in den nächsten Wochen und Monaten nicht gelöst werden. Die Menschheit lebt un-

ter ihrem Druck, sie wird von Tag zu Tag kumpfer, aber nicht glücklicher und in seinem Fall hoffnungsfreudiger. Wer möchte sagen, daß er in einer solchen politischen Schlechtwetterlage etwa von Genf besondere Ueber-raschungen erwartet? Sie werden nicht eintreten. Wir werden mit etwas Larm und Geschrei auch über diese Tage hinauswachen. Freilich: welcher Zukunft zu?

Vor dem Sturz Labals

Die Radikalsozialisten für ein extremes Regime der Linken / Radikaler als die Bolschewiken / Labals Schicksal besiegelt

Paris, 20. Jänner.

Ganz Paris hat nur ein einziges Gesprächsthema: den Beschluß des Vollzugsausschusses der radikalsozialistischen Partei bezüglich des sofortigen Rücktrittes der radikalen Minister mit Herriot an der Spitze. Dieser Beschluß bedeutete die Fortsetzung des Kabinetts Labal, dessen zufällige Kammermehrheiten immer so zustande gekommen waren, daß ein Teil der nicht disziplinierten radikalsozialistischen Deputierten für Labal votierte. Es soll nun anders werden. Der Beschluß fordert von allen Mitgliedern der Partei die strengste Disziplin. Wer in Zukunft noch anders handeln sollte als die Interessen der Partei gebieten, wer also sozusagen im Staatsinteresse für Labal stimmen sollte, um wenigstens die Außenpolitik der Regierung zu retten, wird unbedingt aus der Partei ausgeschlossen.

Der neue Parteivorsitzende Edouard Daladier — der zweite führende Edouard — hielt eine Ansprache an die im Vollzugsausschuß versammelten Deputierten und erging sich dabei in schärfsten Ausfällen gegen die Bank von Frankreich, die ihre Nationalisierung erleben werde, sobald die Linke am Ruder angelangt sei. Daladier sprach rückfichtlos und man hatte den Eindruck einer reinen Wählerverfälschung, so ausgesprochen an die Bauern und Arbeiter als treuesten Wähler der Partei waren die Worte Daladiers gerichtet. Daladier überbot sich in Forderungen, die mit jenen der „front commun“ identisch sind, es zeigte sich, daß die Radikalsozialisten kein Mittel unversucht lassen wollen, um den Kommunisten das Wasser abzugraben. Hierbei müssen sie selbstverständlich radikalere und extremere Schlagmorte in den Wahlkampf werfen als die Vertreter der 3. Internationale. Ein zehnter Kampf um die Seelen der Wähler hat jetzt eingesetzt, ein Kampf, der in den Auswirkungen der Demagogie nach unten hin nicht mehr überboten werden kann. Der Linksrud bereitete sich rapid vor, Frankreich steht vor der Inaugurierung einer neuen Innenpolitik und Außenpolitik, vor allem aber einer neuen Finanz- und Wirtschaftspolitik. Die Tragweite der Verurteilung eines Linkskabinetts auf dem Gebiete der Staatsfinanzen hat noch niemand errechnet. Es mag Herrriot, dem weitaus Mäßigeren, vielleicht gegraut haben bei dem Gedanken, daß die Linke die Verantwortung allein übernehmen sollte. Nun scheint es aber beschlossene Sache zu sein, jeden Kompromiß mit den Gruppen des Zentrums und der Rechten zu beenden und sich allein auf die Kraft der Linksparteien zu verlassen. Niemand in Paris glaubt mehr daran, daß sich Labal noch in die Kammer wagen würde, um eine Mehrheit zu erbetteln. Nach den bisherigen Dispositionen wird Labal wieder in Paris eintreffen. Am Quai d'Orsay soll dann die letzte Sitzung seines Kabinetts stattfinden. Die Sitzung dürfte kurz sein, Herriot und die übrigen Radikalen werden demissionieren. Labal wird sich mit der fertigen Tatsache in Elisee

begeben und vor Lebrun daselbe tun. Was in Frankreich nach Labal aus Ruder kommt, ist jedenfalls — farbenmäßig ausgedrückt — rot, und zwar in allen Tönen. Das bisherige Rosa der Radikalsozialisten ist in diesen Tagen vollständig rot geworden. Es gibt schon fast keine Schattierungen mehr. Labal hat ausgerufen vor den Wahlen ins Palais Bourbon...

Oesterreichs Bundeskanzler Schuschnigg in Prag



Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg stattete in Prag der Regierung einen Besuch ab und hatte mit dem Ministerpräsidenten Dr. Hoda sowie dem Staatspräsidenten Dr. Benes Unterredungen. Die internationale Öffentlichkeit legt diesen Besuch dahin aus, daß Oesterreich sich von der engen Bindung mit Italien löst und sich mehr an die Tschechoslowakei anschließen will, was den Wünschen von Paris entspricht. — Unser Bild zeigt Bundeskanzler Schuschnigg mit seiner Begleitung beim Empfang in Prag. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Verlegenheit in Genf

England und Frankreich ohne Initiative / Weltpolitische Kleinigkeiten am Verhandlungstisch

Genf, 20. Jänner.

Ein bleierner, wolkenverhangener Himmel liegt über dem Genfer See. So deprimierend wie das Wetter — es regnet auch bisweilen — ist auch die Politik, die in Genf gemacht wird oder gemacht werden sollte. Die Franzosen haben Innensorgen und Labals Gebrechlichkeit in diesem Genfer Wetter ist doppelt verständlich, wenn man weiß, daß er nur noch zwei, drei Tage als Ministerpräsident und Außenminister zu verleben hat. Und die Engländer stehen ganz unter dem Eindruck der schweren Erkrankung ihres geliebten Königs. Man hatte schon am Vorabend der Ratstagung das Gefühl gehabt: diese wenigen, hier eingelangten Delegierten

würden lieber heute als morgen abreisen. Denn diese Ratstagung hatte angesichts so schwerwiegender Hindernisse in der Initiationshaltung von Seiten der Hauptmächte ohnehin keinen Sinn. Abgelagt konnte sie nicht mehr werden, so blieb nur noch die Erledigung eines Programmes übrig, welches die Flucht in die Verlegenheit bedeutet.

Genf, 20. Jänner.

Der Völkerbundrat trat um 11 Uhr zusammen, um zunächst eine Gedächtnisrede für Arthur Henderson entgegenzunehmen. Der Rat beschäftigte sich sodann mit der Finanzlage Oesterreichs, Ungarns und Bulgariens. Labal stellte den Antrag, am 3. September möge eine Konferenz in Genf zusammentreten, um die Rundfunkkonvention zu revidieren. Es handelt sich um eine Konvention, die sich auf die Übertragungen bezieht. Ein zweiter Beschluß geht dahin, aus den Gesichtsblättern alles zu entfernen, was andere Völker beleidigen und damit das friedliche Zusammenleben beleidigen würde. In der geheimen Nachmittagsitzung wurde beschlossen, die Tagesordnung wie folgt zu bestimmen: 1. Der italo-abyssinische Konflikt, 2. der Konflikt zwischen Moskau und Montevideo und 3. die Danziger Lage. Es ist nicht zu erwarten, daß diese Ratstagung in einer dieser Fragen irgend etwas entscheidendes zu bringen vermöge. Der Schatten des Sandringham-Palastes liegt auf Genf und Labal fährt am Mittwoch nach Paris...

Für diejenigen, die nach Deutschland reisen

Unter dieser Überschrift hat das Reisebüro „Putnik“ in der zweiten Dezemberhälfte in allen Zeitungen eine Notiz über diejenigen deutschen Reisebestimmungen veröffentlicht, die für Reisende nach Deutschland gelten. Laut dieser Notiz sollen in letzter Zeit an der deutsch-österreichischen Grenze mehrere

Reisende wegen Ueberschreitens der Devisenverordnungen aufgehalten worden sein. Unter diesen sollen sich auch einige Jugoslawen befunden haben, welche desgleichen empfindlich bestraft worden sind.

Wie haben diese Angelegenheit einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. Erwartungsgemäß hat sich herausgestellt, daß nicht ein Fall vorliegt, in dem Reisende wegen Verstößen gegen die Devisenbestimmungen bestraft worden sind. Auch „Putnik“ konnte auf unsere Frage hin keinen Fall nennen, die angeblich vorgekommen sind.

Es ist selbstverständlich, daß Deutschland sich nach wie vor bemüht, jedem Fremden mit großer Gastfreundschaft aufzunehmen. Wir bitten daher höflichst alle Reisende, die glauben, einen Grund zu einer Beschwerde zu haben, uns hierüber Mitteilung zukommen zu lassen, damit wir für Abhilfe besorgt sein können.

Deutsches Reisebüro
Belgrad, Knezov spomenik 5.

Fortsetzung des Marseiller Prozesses

Neue, verschärfte Sicherheitsmaßnahmen zu ergreifen. — Die Angeklagten lehnen jeden neuen Verteidiger ab.

Marseille, 20. Jänner.

Dieser Tage fand eine gemeinsame Beratung der Richter des Appellationsgerichtes in Aix en Provence sowie der Vertreter der Sicherheitsbehörden statt. Beratungsgegenstand waren die zu treffenden Sicherheitsvorkehrungen im Zusammenhang mit der Fortsetzung des Marseiller Prozesses. Das Gerichtsgebäude werden für die Dauer dieses Prozesses außer den Richtern und Verteidigern nur die Sachverständigen, Zeugen, Pressevertreter und das Gerichtspersonal betreten dürfen. Der Zutritt in den Verhandlungssaal wird unter strengster Bewachung stehen. Beim Eingang in den Verhandlungssaal wird die Identität der Eintretenden einer genauen Prüfung unterzogen werden. Die Umgebung des Gebäudes wird von mobiler und republikanischer Garde abgesperrt werden. Die Angeklagten verharren bei ihrer Haltung und fordern Deshons nach wie vor als ihren Verteidiger. Sie lehnen jeden anderen Verteidiger ab. Deshons kann jedoch die Verteidigung nicht mehr übernehmen, da er von der Liste der Advokaten gestrichen ist. Die Angeklagten gehen noch weiter und ließen bereits wissen, daß sie mit dem Schweigegestell beginnen und keine an sie gerichtete Frage beantworten werden. Dies wäre geeignet, auch dem neuen Verteidiger Bertillon die weitere Lust zu benehmen, so daß in diesem Falle mit seinem Rücktritt zu rechnen ist. In diesem Falle müßte ein neuer ex offio-Verteidiger ausfindig gemacht werden.

Italienische Befürchtungen

Bemerkenswerte Informationen der Turiner „Stampa“ über Englands wachsenden Einfluß in Mitteleuropa.

Rom, 20. Jänner.

Die italienischen Blätter sind der Ansicht, der Sturz Labals werde erfolgen, weil es so der britischen Politik genehm sei. England setze seinen antitalienischen und antieuropäischen Kurs mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln fort. Die „Stampa“ (Turin) verweist auf die Offensive der französischen Radikalsozialisten gegen Labal und damit auf das weiter sich ergebende Forcieren der Sanktionspolitik gegen Italien, dessen Interessen geopfert werden sollen.

Der „Stampa“ zufolge würden die Briten in Frankreich die Macht übernehmen, um mit Hilfe der geheimen Fonds des Innenministeriums im kommenden Wahlkampf den Sieg der Rotfrontisten zu sichern. Die französische Außenpolitik würde dann von Moskau und London aus geleitet werden. Als erste Folge der Kanzlerfahrt nach Prag würde sich die Errichtung einer Getreideverkehrsanstalt in Wien ergeben, die Getreideüberschüsse der Donauländer übernehmen und an geeigneten Märkten placieren würde. Die zweite Folge wäre die Einführung deutscher Devisenbestimmungen veröffentlicht, die für Reisende nach Deutschland gelten. Laut dieser Notiz sollen in letzter Zeit an der deutsch-österreichischen Grenze mehrere

Die Olympiastimme, das Symbol der Winterspiele übergeben



Mit einer kurzen feierlichen Zeremonie übergab der Amerikaner Stevens (rechts), der Sieger beim Zweier-Bobrennen der 3. Olympischen Spiele in Lake Placid, dem Präsidenten des Organisationskomitees für die 4. Olympischen Winterspiele, Dr. Karl Ritter von Haller (links), die Flagge der Olympischen Winterspiele, die auch in St. Moritz und in Lake Placid wehte. Im Hintergrund der Generaldirektor der 4. Olympischen Winterspiele, Baron Peter de Foville (Mitte).

Staaten würde man als Konzeption für die Teilnahme an Sanktionen ein Drittel der Aktien der Kraftwerke am Tana-See geben. Polen würde einige Goldbergwerke in Abessinien erhalten. Deutschland erhält dem Blatt zufolge eine Anleihe von 15 Millionen Pfund Sterling und eine Zone in Abessinien zwecks Ansiedlung von 3 Millionen Reichsangehöriger. Auch Frankreich würde eine große Anleihe erhalten. Von der Regierung Laval habe man hierfür noch eine Goldgarantie gefordert, die Linkregierung würde jedoch eine solche Anleihe unter günstigeren Bedingungen erhalten.

Frauen als — Pfand.

Nei ro bi, 19. Jänner. In der gezeigten Körperschaft von Britisch-Somalia hat der Erz-Diakon Burns aufsehenerregende Anklagen gegen die Exekutionspraxis der Verwaltungsbefehlshaber der Kolonie erhoben. Als Exekutionsorgane werden dort Eingeborene angestellt, die die Exekutionen betreiben, daß sie in Fällen, wo Eingeborene ihre Steuern nicht bezahlen und exekutiert werden sollen, ganz einfach die Frauen der Steuerpflichtigen als Pfand mitnehmen und solange gefangen halten, bis die Steuern bezahlt sind. Die Regierung hat zugesichert, sofort eine strenge Untersuchung einzuleiten und unverzüglich Abhilfe zu schaffen.

Das Grab auf dem Meeresgrunde.

Alexandrien, 19. Jänner. Der ägyptische Taucher M b u l a l, der die Bergungsarbeiten des kürzlich in der Nähe von Alexandrien ins Meer gestürzten Verkehrsflugzeuges leitete, wobei 12 Personen ums Leben kamen, berichtete später schauerliche Einzelheiten über seine Tätigkeit am Meeresgrunde. Als er sich dem zwischen See und Schlamm liegenden Flugzeugwrack näherte, bemerkte er zwei Leichen in der Nähe des Wracks, die vermutlich aus dem Innern des Flugzeuges herausgeschwemmt worden waren. Im Flugzeug-Wrack selbst entdeckte er einige Leichen, die zwischen herabgefallenen Gepäckstücken und Trümmern der Inneneinrichtung lagen. Einer Frauenleiche fehlten beide Hände, einer anderen Leiche fehlte der Kopf. Eine Frau lag noch angegürtet auf ihrem Platz. Ihr Gesicht war von Angst und Schrecken verzerrt und die Hände in einige vor ihr liegende Gepäckstücke verkrampft. Die Leichen sämtlicher Verunglückten wurden inzwischen als Leiche gebracht und beerdigt.

29-jährige Wanderschaft einer Arabin.

67 Jahre sind vergangen, seit im Jahre 1869 der Suezkanal vollendet wurde, dieser 162 km lange Wasserweg, der das Mittelmeer mit dem Roten Meere verbindet. Vor 67 Jahre also vermischten sich zum ersten Male die Wassen des Roten Meeres mit denen des Mitteländischen. Aber erst in den letzten zehn Jahren ist das Tierleben im Suezkanal von Naturwissenschaftlern grundlegend erforscht worden, wobei man zu interessanten Feststellungen gekommen ist. So konnten die Gelehrten feststellen, daß die meisten Gattungen, die im Suezkanal angetroffen werden, nicht aus dem Mittelmeer, sondern aus dem Roten Meer stammen. Diese Tatsache wird dadurch erklärt, daß die Wasserströmungen und die Winde hauptsächlich aus dieser Richtung kommen. Einige Fisch- und Krabbenarten wandern seit der Eröffnung des Suezkanals langsam aus dem Roten Meer in das Mitteländische hinüber. Natürlich geht diese Reise in westlicher Richtung außerordentlich langsam vonstatten. Und viele Fischgenerationen werden noch vergehen, bis die Gattungen des Roten Meeres endlich die Gewässer des Mittelmeeres werden erreichen können. Als erste hat die Krabbenart „Neptunus“ dieses Ziel erreicht. Wie festgestellt wurde, haben die Tiere etwa 29 Jahre zu ihrer Wanderschaft gebraucht.

Nach den Chausseeführern die Luftflöße!

Jeder richtige Junge von sieben Jahren wird dem blutigen Laien erklären können, was ein Chausseefloß ist. Nämlich ein Motorrad, das leicht und blühend über die Landstraße fließt. Jetzt kommt aus Stockholm die Nachricht, daß es einem schwedischen Ingenieur gelungen ist, eine kleine Sportflugmaschine zu konstruieren, die den luftigen Namen „Luftfloß“ erhalten hat. Solchen Luftfloß werden sich in Zukunft viele Liebhaber des Flugportes leisten können. Denn die Maschine soll sich nicht viel teurer stellen

Starhemberg für Habsburg

Oesterreich und Habsburg identisch, sagt der Bizkanzler / Hat Schuschnigg in Prag auch so gesprochen?

Wien, 20. Jänner.

Bei dem Bundesappell der Vaterländischen Front hielt Bizkanzler Starhemberg gestern eine Rede, die im außenpolitischen Teil sehr interessant ist, obwohl sie keine neuen Gesichtspunkte aufzeigt. Starhemberg wäre nicht Starhemberg, wenn er nicht betonen würde, daß es einen Anschluß Oesterreichs an Deutschland und ein Zusammenarbeiten mit dem deutschen Volke nicht gibt. Oesterreich wolle nicht Provinz von Großdeutschland werden, die Oesterreicher hätten „großdeutsche Aufgaben“ zu lösen und seien deshalb nicht geneigt, die großpreussische Herrschaft über sich ergehen zu lassen. Der Fürst kam auch auf die monarchistische Frage zu sprechen und sagte, es sei unmöglich, die österreichische Geschichte und den Begriff Habsburg zu trennen. Habsburgs Größe sei Oesterreichs Größe gewesen und Habsburgs Not auch Oesterreichs Not.

Starhemberg hat als stellvertretender Regierungschef seine legitimistische Rede offiziell gehalten. Wahrscheinlich lag diese Rede auf gleicher Höhe wie der vorherigen Aussprache des Bundeskanzlers mit den Prager maßgebenden Faktoren. Schuschnigg

hat in Prag sicherlich keine kalmierenden Erklärungen über die Habsburgerfrage abgegeben, er brauchte es auch nicht zu tun, da Prag ohnehin jede andere Lösung dem Anschluß vorzieht. Man wird sich diese Rede jedoch in Jugoslawien und Rumänien merken müssen, da die kleine Entente letzten Endes eine Staatengruppe von drei Staaten ist. Von jugoslawischer Seite ist offiziell schon einige Male deutlich gesagt worden, daß die Rückkehr der Habsburger in Beograd auf ein entschiedenes „Nie!“ stoßen würde. Wenn Starhemberg seinen Vaterländern unbedingt Zukunftsmärchen erzählen will, so ist das Sache seiner Phantasie. Die Habsburger-Frage ist eine europäische und internationale Frage, in keinem Falle aber werden darüber die von Wien eingesetzten Regierungskommissäre der österreichischen Gemeinden entscheiden. Wie „großdeutsch“ die Aufgaben des österreichischen Regimes sind, hat die österreichisch-italienische gemeinsame Kulturpolitik gezeigt. Es ist schon Ueberhebung, wenn ein römischer Staatshalter im Schatten des Vittorienblinds von „großdeutschen“ Aufgaben faselt und sich aus dem Volk, das in die Partei des Regimes mit der Peitsche getrieben wurde, einen Karten macht.

Verschollene Forscher, die wiederkehrten!

Lincoln Ellsworths glückliche Vorgänger / Auch um Nanzen, Amundsen und Nobile bangte die Welt

Die glückliche Entdeckung und Rettung des amerikanischen Polarforschers Lincoln Ellsworth nach fast zweimonatiger Verschollenheit in den Eiswüsten der Antarktis erinnert daran, daß auch bei einer ganzen Reihe von früheren Polarexpeditionen Wochen, Monate, ja Jahre vergingen, bis man wieder eine Kunde von ihnen erhielt. Freilich war es in den meisten Fällen ein Lebenszeichen, meist vermittelten nur noch ihre sterblichen Ueberreste oder was davon übrig geblieben war, die letzte Nachricht. Die Spuren der Franklin-Expedition und der Andrejischen Luftballonfahrt sind aus der Geschichte der Nordpolarexpeditionen die bekanntesten Zeugnisse hierfür.

Gemessen an den unendlichen Schwierigkeiten früherer Polarexpeditionen sind jedoch die heutigen Polarforscher in vielem besser daran als ihre Vorgänger, vor allem im 19. Jahrhundert. Durch die drahtlose Telegraphie sind sie wenigstens eine Zeit lang noch in der Lage, Kunde darüber zu verbreiten, wo sie sich befinden. Die zweite großartige Erfindung unseres Jahrhunderts, das Flugzeug, erleichtert die Rettungswahrscheinlichkeit, weil vor allem der zeitraubende Ueber-Eis- oder Seeweg wegfällt. Freilich gänzlich bar jeglichen Risikos sind auch die heutigen Polarforscher nicht, auch wenn sie sich alle modernen Errungenschaften der Technik zunutze machen. Immerhin haben sich die Aussichten der Wiederkehr und der Rettung im Falle der Gefahr vermehrt.

Als Fridtjof Nanzen wiederkehrte.

Auch in der Vergangenheit ist eine Reihe von Polarforschern nach längerer Zeit des Verschollenseins wieder in die Zivilisation zurückgekehrt. Einer der berühmtesten von diesen war ist die Heimkehr Fridtjof Nanzens. Er war 1893 mit der „Fram“ aufgebrochen, um sich durch eine, wie man damals noch annahm, über den Pol führenden Strömung treiben zu lassen. Als sich dies als unmöglich herausstellte, verließ Nanzen mit Leutnant Johansen das Schiff am 14. März 1895 und strebte mit Hund und Schlitten dem Nordpol zu. Am 7. April 1895 mußte er bei 86 Grad 4 Minuten nördlicher Breite wegen drohenden Proviantmangels umkehren. Die Beiden erreichten Franz-Josephs-Land, wo sie nach einer Ueberwinterung im Sommer auf eine Expedition stiegen, die zu ihrer Auffindung ausgesandt worden war.

als ein kleines Auto. Man rechnet bereits für die nächste Zeit mit den ersten Probeflügen.

Unzählige Mal ist das spannungsvolle Zusammentreffen mit dem Leiter dieser Expedition Jackson geschildert worden. Nanzen stieß plötzlich auf einen Jäger, der sich ihm mit dem Worten näherte: „Sind Sie nicht Fridtjof Nanzen?“ Am 13. August 1896 langte Nanzen wieder in Barbo an. Drei Jahre hindurch hatte die Welt nichts von ihm und seinen Begleitern gehört, Aufregung und Besorgnis waren bis aufs Höchste gestiegen, bis das glückliche Zusammentreffen mit Jackson aller Sorge ein Ende bereite.

Vier Wochen Angst um Amundsen.

Die Wiederauffindung von Ellsworth erinnert daran, daß er sich bereits einmal in einer ähnlichen Lage befunden hat: wie jetzt, aus der er auch gerettet wurde. Am 21. Mai 1925 nachmittags 5 Uhr stieg Ellsworth zusammen mit Amundsen in zwei Dornier-Ballflugbooten in der Kingsbay auf Spitzbergen auf, um den Nordpol im Flugzeug zu erreichen. Von diesem Augenblick ab blieben die Flieger vier Wochen lang verschollen, jedoch man bereits an ihrer Rückkehr zweifelte und Suchexpeditionen ausrüstete. Da traf ganz unerwartet ein Flugzeug ein, das die sechs Teilnehmer des Flugunternehmens an Bord hatte. Beide Flugzeuge waren unterwegs gezwungen gewesen, niederzugehen. Am 22. Mai 1 Uhr erfolgte die Landung auf einer Wasserlinie innerhalb des Eises. Kurze Zeit danach begann das Wasser zu gefrieren, und ehe es gelang, die Apparate zu befreien, waren sie beide in der Kanne ein. 24 Tage dauerte es, bis es glückte, wenigstens ein Flugzeug wieder startfähig zu machen und ihm auf dem Eis die nötige Anlauffläche auszubauen. Der völligen Erschöpfung nahe konnten sich die Flieger noch rechtzeitig retten. Sie erreichten nach einem aufregenden Flug von achtstündiger Dauer wieder Kingsbay.

Nobile und die Tragödie der „Italia“.

Die Erfahrungen dieses ersten Fluges nach dem Nordpol hatten Amundsen und Ellsworth gelehrt, daß das Flugzeug nicht in einem Polflug nicht geeignet ist. Sie befürworteten daher, weitere Expeditionen mit Luftschiffen zu unternehmen und das Flugzeug lediglich als Hilfsmittel zu benutzen. Die erste Ueberfliegung des Nordpols mit der „Norge“, die von Amundsen und dem italienischen General Nobile durchgeführt wurde, gelang zwar, wenn auch drei Tage zuvor der Amerikaner Byrd mit einem Fokkerflugzeug den Nordpol ohne Landung überflogen hatte. Die zweite Nordpolarexpedition Nobiles mit

der „Italia“ nahm dagegen ein trauriges Ende. Das Luftschiff schlug auf dem Eis nieder und zerschellte. Die Eischollen barsten, wodurch die Expeditionsteilnehmer in zwei Teile zerrissen wurden. Ein Teil, der bei der Ballonhülle geblieben war, wurde abgetrieben, sieben Menschenleben gingen verloren, von denen man bis heute nichts mehr gehört hat. Nobile blieb mit drei Begleitern in einem roten Zelt auf einer anderen Eischolle, auf der er dann durch den schwedischen Flieger Lundbergh gerettet wurde. Amundsen, der sich in einem Flugzeug zu seiner Rettung aufgemacht hatte, verschwand. Man hat nie wieder etwas von ihm gehört.

Daß die Rettung überhaupt möglich war, ergab sich ausschließlich aus dem Zusammenwirken von Funkentelegraphie und Flugzeug. Und dennoch blieben noch genug Menschenleben zu beklagen. Auch die glückliche Wiederauffindung von Ellsworth zeigt, daß noch nicht alle Gefahren gebannt sind. Fast zwei Monate hindurch sind nicht nur die Angehörigen, sondern auch die wissenschaftlich interessierte Welt von größter Sorge erfüllt gewesen. Daß auch diesmal drahtloser Funk und Flugzeug sich als Retter in höchster Not bewiesen haben, ist ein weiterer Beweis dafür, daß keine wissenschaftliche Expedition weder nach den Polen noch nach den unerforschten grünen Gebieten im Innern Südamerikas ohne diese modernen technischen Hilfsmittel durchgeführt werden darf.

Bei Darmträgheit

Darmkatarrh. Erkrankungen des Enddarmes besetzt das natürliche

„Franz-Josef“

Bitterwasser Stauungen in den Unterleibsorganen sicher. Langjährige Erfahrungen lehren, dass der Gebrauch des

„Franz-Josef“

Wassers die Darmverrichtung vorzüglich regelt. 14
d. r. u. soc. pol. nar. zdr. S. br. 15 185 ed 25. V. 1935.

Aus dem Inland

i. Der Beograder österreichische Gesandte Dr. Schmid hat der Stadt Zagreb einen offiziellen Besuch abgestattet.

i. Erzbischof Dr. Bauer — Achtziger. Der Zagreber Erzbischof und kroatische Metropolit Dr. Ante Bauer feiert heuer seinen 80. Geburtstag und gleichzeitig sein silbernes Bischofsjubiläum. Aus diesem Anlasse finden am 18. Februar große Feierlichkeiten statt.

i. Schließung eines großen Konzeptionsmagazins. Das „Grand Magazin“ des Kaufmanns Milos Burdelja ist geschlossen worden, weil Burdelja das Geschäft einem gewissen Kohn aus Sarajevo um 900.000 Dinar verkauft hat, ohne seine Verbindlichkeiten zu begleichen. Burdelja ist aus Zagreb verschwunden, ebenso die Ware, die in einer Nacht aus dem Geschäft geschafft worden war.

i. Die Jugoslawisch-deutsche Gesellschaft in Beograd eröffnet die Einschreibung in das 11. Semester der Serbokroatischkurs für Deutsche. Im Falle genügenden Interesses (Mindestzahl 12 bis 15 Teilnehmer an je einem Kurs) wird der Kurs in einen Anfänger- und einen Fortgeschrittenkurs geteilt. Außerdem wird auch eine Vortragsreihe über die jugoslawische Literatur für Deutsche in serbokroatischer Sprache abgehalten. Der Sprachkurs wird 3, der Literaturkurs 1 Stunde wöchentlich haben. Teilnehmergebühren für das ganze Semester (Februar bis Mai) für den Sprachkurs 100, für den Literaturkurs 100 Dinar. Anträge in der Kanzlei der Gesellschaft, Beograd, Prestolonaslednikov trg 22, Tel. 28-137.

i. Eine Handelsakademie in Karlovac. Nach einer Zusage, die der Unterrichtsminister dem soeben aus Beograd zurückgekehrten Stadtpräsidenten von Karlovac, Franjo Malica, gegeben hat, soll die bisherige zweiklassige Handelschule den Rang einer Handelsakademie erhalten.

i. Feierliche Beisetzung des ermordeten Sicherheitswachmannes Malajc in Zagreb. Am 20. d. M. wurde der auf dem Varhauser Platz in Zagreb von einem Kommunisten erschossene Wachmann Franz Malajc feierlich beigesetzt. Unter den Trauergästen sah man den Vizepräsidenten, Polizeidirektor Mihaljevic, den Kommandanten der Sicherheitswache Polizeioberst Boško Pavlovic, alle dienstfreien Revierinspektoren, Wachleute, eine Ehrenkompanie der Polizei mit dem Karabiner und die Polizeimusik

lapelle. Nach tiefempfundenen Grabreden der Borgefekten und Kameraden wurde der Sarg der Erde übergeben.

i. Der Mörder Galabarez in den Hungerstreik getreten. Der Mörder des Bachmanns Rataje, Galabarez, ist im Untersuchungsgefängnis der Polizei in den Hungerstreik getreten. Die Polizei hat neuerliche Verhaftungen vorgenommen.

i. 60 Tage Hungerstreik. In Požarevac nimmt der zu lebenslänglichem Kerker verurteilte Svetozar Lulić schon seit 60 Tagen keine Nahrung zu sich. Die Ärzte stehen vor einem Hungerphänomen, doch neigt sich das Leben Lulićs schon dem Ende zu. Lulić ist bis zum Skelett abgemagert.

i. Das Urteil im Fall Dr. Roperc. In der bekannten Zagreber gynäkologischen Affäre, die ein gerichtliches Nachspiel hatte, wurde der Arzt Dr. Josef Roperc für fünf Monaten strengen Arrestes, bedingt auf drei Jahre, ferner zur Zahlung der Gerichtskosten und eines Bußgelds von 1000.— Din verurteilt.

Aus Ljubljana

Lu. In Kommunalangelegenheiten ist der Bürgermeister von Ljubljana Dr. Adlešić nach Beograd abgereist, um mit den maßgebenden Stellen in Fühlung zu treten. Zunächst handelt es sich darum, von der Staatlichen Hypothekbank eine Anleihe von 30 bis 40 Millionen zu erwirken, um dadurch einen Teil der Schulden bei der Staatlichen Sparkasse zu tilgen und das Geldinstitut auf diese Weise liquider zu gestalten bzw. die vorgesehene Sanierung zu ermöglichen. Ferner soll von der Regierung die endgültige Lösung der Frage der Verstaatlichung des städtischen Wädhens g h m n a s i u m s erwirkt werden. Der Beschluß, wonach der Staat die erste Klasse des Mädchengymnasiums übernimmt, ist aus Mangel an Krediten bisher noch immer nicht durchgeführt worden. Die Stadtgemeinde sah sich deshalb gezwungen, die erste Gymnasialklasse aufzulassen. Dies hatte zur Folge, daß einerseits das staatliche Realgymnasium 2 (Poljane) überfüllt, andererseits aber der Lehrkörper des städtischen Gymnasiums nicht voll beschäftigt ist. Schließlich wird der Bürgermeister die Fühligmachung eines Kredits von 300.000 Dinar zur Fortsetzung der Trassierungsarbeiten für die Autostraße Ljubljana — Susak urgieren. — In Beograd ist auch Danus Dr. Rataje eingetroffen, der Forderungen der Stadtgemeinde ebenfalls tatkräftig unterstützt.

Lu. Hochwassergefahr. Infolge des Regens der letzten Tage sind die Wasserläufe stark angeschwollen. Die Ljubljana trat stellenweise bereits aus den Ufern, während das Bett der Save bis zum Rande angefüllt ist. Da das Wasser noch immer steigt, befürchtet man Ueberschwemmungen.

Lu. Vom elektrischen Strom getötet. In der Radiostation Domžale bei Ljubljana ereignete sich Montag abends ein tödliches Unglück. Der 47-jährige Monteur Johann Povše betrat, kurz bevor um 18 Uhr mit den Sendungen begonnen werden sollte, den Hochspannungsraum, um einem Fehler nachzugehen. Hierbei kam er mit den Drähten in Berührung. Wie vom Blitz getroffen sank er tot zu Boden. Durch die Berührung mit den Drähten entstand Kurzschluß, wodurch der Sender mehrere Stunden außer Betrieb gesetzt wurde.

Lu. Weiterer Verdienstenkung durch Sanktionen. Die gegen Italien verhängten Sanktionen wirken sich in Slowenien immer schwerer aus. In Oberkrain mußte bereits eine Reihe von Sägewerken stillgelegt werden, wodurch mehrere Hundert Arbeiter hloslos wurden. Durch die Exportstodung mußte auch die Holzholenerzeugung fast gänzlich eingestellt werden.

Der Sohn des Arzte.

Lehrer zum Sohn eines Arztes: „Das ist ja unglaublich, wie faul Du bist! Wenn sich das nun nicht umgehend ändert, muß ich wirklich einmal Deinen Vater in meine Wohnung bestellen!“

„Ach, tun Sie das lieber nicht, Herr Lehrer,“ sagt Fritzchen, mein Vater rechnet nämlich für Hausbesuche immer 50 Dinar!“

Aus Stadt und Umgebung

Dienstag, den 21. Jänner

Wachsendes Allgemeininteresse für unser Meer

Aus der Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Maribor der „Jadranska straža“ / Direktor Dr. Brečko zum Obmann gewählt

Im Saale des Hotels „Drel“ hielt gestern die Mariborer Ortsgruppe der „Jadranska straža“ ihre 7. ordentliche Jahreshauptversammlung ab. Der Besuch ließ nichts zu wünschen übrig, ein Zeichen, d. st. unsere Bevölkerung für alle Fragen, die das Fernster in die Welt, unsere Adria betreffen, in steigendem Maße interessiert. Kein Wunder, zu einer Zeit der internationalen Hochspannung, die alle Völker Europas in Atem hält, kommt dem Besitze einer ausgedehnten Seeküste und dem Ausbau der Handelsflotte erhöhte Bedeutung zu!

Der Tagung wohnten u. a. bei der Garnisonskommandant Oberstleutnant R. I. I. in Vertretung des Stadtkommandanten, Gymnasialdirektor Mašić, Sanitätsdirektor Dr. Brečko, zahlreiche Vertreter des Lehrkörpers unserer Schulen, Direktor Lavrenčič für den Kreis, ausführender „Jadranska straža“, Direktor des Putnik 2003, Vertreterinnen unserer Frauenorganisationen usw.

Der Obmann der Ortsgruppe, Rechtsanwalt Dr. R. A. P. o. t. e. c., flügelte nach Begleichung der Anwesenheit in großen Unrissen die Tätigkeit der Organisation im vergangenen Jahr, die trotz der durch die allgemeine Wirtschaftskrise heraufbeschworenen Schwierigkeiten ansehnliche Erfolge aufzuweisen hat.

Einen ausführlichen Tätigkeitsbericht erstattete der Schriftführer, Advokatskandidat Odon Šorli. Demselben ist zu entnehmen, daß die Einkünfte vor allem durch die Gehaltskürzungen des Stoffs der Organisation, der Staatsbediensteten, beträchtlich zurückgegangen, da die Mitgliederzahl sinkt. Die Idee, die unsere Bevölkerung beiseit, hat jedoch dadurch keinen Abbruch erlitten. Die Tätigkeit der Organisation bewegt sich vor allem auf dem Gebiete der Erziehung unserer Jugend zu einer Seerotation. Den größten Aufschwung haben die Jugendorganisationen der „Jadranska straža“ zu verzeichnen, wofür in erster Linie den Schulleitungen und dem Lehrkörper das größte Verdienst zukommt. Der Ausschuß war ständig im Kontakt mit den Schulleitungen und den Schülern, die sich mit Feuer eifer der Idee hingeben und rasch mit allem, was unsere Adria betrifft, vertraut werden.

Einen Ansporn hierzu bilden die Adria t a g e die alljährlich Ende Oktober abgehalten werden, zur Erinnerung an den Tag, an dem Jugoslawien vor 18 Jahren in die Reihe der Seestaaten trat. Durch Aufkäufer über die Bedeutung des Meeres für den Staat und durch Aussetzung von Preisen für die besten Arbeiten wird in der Jugend der Tätigkeitsdrang kräftig gefördert. Die alljährliche Schülerakademie und die Tombola verfolgen den Zweck, dem Kreisauschluß die Mittel zur Deckung der durch die Errichtung eines Adriaheimes in Bakar erwachsenen Kosten und zur Entsendung erholungsbedürftiger Kinder ans Meer zu verschaffen.

Aus dem Bericht des Kassiers R. o. b. e. ist ersichtlich, daß infolge der Gehaltsreduktionen der Staatsangestellten die Mitgliederzahl um etwa 400 zurückgegangen ist, weshalb im Vorjahr die Eingänge an Mitgliedsbeiträgen von 13.443 auf 9950 Dinar sanken. Durch Einschränkung aller Ausgaben auf das Mindestmaß war es dennoch möglich, im Laufe von anderthalb Jahren für das Adriaheim die schöne Summe von 40.000 Dinar aufzubringen, was für die Opferfreudigkeit der Bevölkerung das beste Zeugnis ablegt. Einen weiteren Ansporn für die Hebung der Opferfreudigkeit erhofft man durch eine neue, in Aussicht genommene Sammelaktion, wobei die

Spender für ihren Idealismus durch Verlobung belohnt werden sollen. Man hofft, auf diese Weise 50 Kinder an die Adria senden zu können.

Bei der Reuewahl wurde anstelle des langjährigen verdienstvollen Obmannes Doktor R. A. P. o. t. e. c., der wegen Ueberbürdung mit anderweitiger Tätigkeit die Wiederwahl abgelehnt hatte, der Krankenhausdirektor Dr. Friedrich Brečko zu seinem Nachfolger eingesetzt. Der Ausschuß setzt sich wie folgt zusammen: Oberstleutnant Bjordas, Marino Kraš, Direktor Ivančič, Silvester Koba, Julius Jereb, die Professoren Seunig, Bebl, Miri u. Sila, Advokatskandidat Sorli, Postamtsdirektor i. R. Karis, Drago Jug, Ante Kus, Direktor Dolenc und Adžić. Der Ausschuß wird im Sinne der Satzungen durch den Eintritt einiger Vertreterinnen der Frauensektion und einiger weiterer Mitglieder noch komplettiert werden.

Totschlag

Der Dreiersekt des Kreisgerichtes in Maribor hatte sich heute wieder mit einem Fall der Betörung unserer Jugend zu befassen, die bei Meinungsverschiedenheiten so gern zum Messer oder Pfahl greift, um damit nachdrücklich ihren Standpunkt zu vertreten. Diesmal sah der 26-jährige Bestizergssohn Jelić R. o. r. e. n. aus Zrnova auf der Anklagebank; er hatte sich wegen Totschlages zu verantworten.

Zwischen dem Bruder des Angeklagten, Alois, und dem Bauernburischen Josef Z. a. m. u. d. a. bestand schon längere Zeit Feindschaft, die angesichts der Heißblütigkeit der Jugend früher oder später den einen oder den anderen oder beide ins Unglück ziehen muß. Diesmal waren die Hauptleidtragenden jedoch nicht die beiden Gegner, sondern deren Brüder.

Am 27. November v. J. stießen beide Gegner in Begleitung ihrer Freunde bzw. Brüder, nachdem sie schon tagzuvor mit Ohrfeigen einander traktiert hatten, zusammen. Alois Koren fiel über Josef Z. a. m. u. d. a. her und bearbeitete ihn mit dem mitgebrachten Pfahl, wobei der Angegriffene Verletzungen leichter Natur davontrug, die ihm teilweise auch der Angeklagte, der seinem Bruder zu Hilfe geeilt war, beibrachte. Inzwischen griffen die beiden Begleiter des Gezüchtigten in das Geschehen ein. Jelić Koren warf sich auf Andreas Z. a. m. u. d. a. und versetzte ihm mit dem Pfahl mehrere wuchtige Schläge auf den Kopf, wobei das Schädelbein zertrümmert wurde. Jamuda starb bald darauf an den Folgen der Verletzung. Der Angeklagte versetzte dann Karl P. e. l. e. l. mehrere Schläge, wobei diesem der linke Arm gebrochen wurde.

Der Angeklagte suchte sich auf Notwehr auszurechen, doch waren seine Behauptungen nicht stichhaltig.

Der Gerichtshof (Vorstandender Kreisgerichtspräsident J. e. m. I. j. i. c., Botanten Dr. R. o. t. n. i. l. und R. o. l. i. s. e. l.) verurteilte den Angeklagten zu vier Jahren und drei Monaten schweren Kerker. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Š. o. j. n. i. l. und die Verteidigung führte Rechtsanwalt Dr. L. e. s. l. o. v. a. r., während die Privatpartei Rechtsanwalt Dr. R. o. m. a. v. i. l. i. vertrat.

m. Olympia-Ausstellung in Maribor. Im Sinne der Fremdenverkehrsabmachungen zwischen Jugoslawien und Deutschland veranstaltet das Reisebüro „Putnik“ in den Auslagen der Papiergroßhandlung W. e. i. g. l. in der Jurčičeva ulica eine interessante Olympische Ausstellung. Beson-

deres Interesse erwecken die große Olympische Glode sowie die ausführliche Darstellung des Berliner Reichsportfeldes. Die Interessenten für die diesjährige Olympiade werden auf diese Ausstellung aufmerksam gemacht.

m. Todesfälle. Im hohen Alter von 80 Jahren ist heute Nacht Frau Marie R. o. m. i. h., die Mutter des Mechanikers und Chauffeurs der Freiwill. Feuerwehr Romih, gestorben. — Gestorben ist ferner die frühere Kindergärtnerin Fräulein Mitja Š. o. f. f. m. a. n. n. Friede ihrer Asche!

m. Wo gibt es Schnee? Das ist die Frage, die gegenwärtig das fahrende Volk der Winterportler am meisten interessiert. Wenn die Wetteranfragen der hierzu berufenen Fachleute nicht trügen, so wird es erst am 1. Februar im Tal wieder Schnee geben und zwar wird der Alpenverein im großen Union-Saal seinen ganzen Schneevorrat auspacken, um wenigstens an diesem Abend der heuer so schwergeprüften Skifahrer- und Bergsteigerzunft einige Stunden winterlicher Freuden zu gewähren. Damit auch alle übrigen auf ihre Rechnung kommen, wird es am 1. Februar bei Union auch Tanz und Musik geben!

Unser: Svengalli! Viki Kavan.

m. Es spukt weiter... Wie bereits vor einigen Wochen berichtet, spukt es im Hause der Besitzerswitwe Antonia Z. a. l. o. z. u. i. l. bulgo Tüchman in Ljubnica bei Bitanje, wodurch die Hausbewohner in der Nacht ruhe gestört werden. Das „Gespenst“ stellt etwa vor 14 Tagen sein Unwesen ein und zeigte dies der Besitzerin durch einen Brief auch an. Es scheint sich aber inzwischen anders überlegt zu haben, da das „Gespenst“ jetzt wieder eingesetzt hat. Das Gespenst erscheint nachts, wenn sich die Hausbewohner im tiefsten Schlaf befinden, unregelmäßig vor dem Hause und in seinem Innern und führt einen Höllenrad auf, ohne sich jedoch zu zeigen. Alle Anstrengungen der Ortsbewohner und der Gendarmerie, den nächtlichen Plagegeist ausfindig zu machen und ihm das Handwerk zu legen, blieben bisher ohne Erfolg. Welche Zwecke das sonderbare „Gespenst“ verfolgt, ist nicht recht ersichtlich.

m. Haben Sie schon gewählt, welche Tanzunterhaltung Sie im heurigen Fasching besuchen werden? Vergessen Sie nicht auf den „Ball der Kaufleute“, welcher Samstag, den 8. Februar in sämtlichen Räumen „Unions“ stattfindet. Durch den Besuch der erwähnten Tanzveranstaltung ermöglichen Sie Vinderung der Not der Arbeitslosen, da der Reingewinn des „Balles der Kaufleute“ karitativen Zwecken zugeführt wird. Darum vergessen nicht: 8. Februar „Ball der Kaufleute“ in sämtlichen Lokalitäten „Unions“!

m. „Ball im Savoy“ im Mariborer Theater. Das Mariborer Theater bereitet als nächste musikalische Novität die bekannte Operette „Ball im Savoy“ von P. Abraham vor. Die Regie wird Anton H. a. r. a. s. t. o. v. i. c. leiten.

m. Premiere im Theater. Heute, Dienstag, findet im hiesigen Theater die Premiere der bulgarischen Komödie „Das Goldbergwerk“ statt. Der Aufführung werden einige einleitende Worte von Prof. Jan Š. e. b. i. v. h. über die bulgarische Theaterkunst vorausgehen.

m. Wetterbericht vom 21. Jänner, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser 6, Barometerstand 730, Temperatur 6, Windrichtung NE, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

m. Wiener Polizei entlarvt Mariborer Einbrecher. Wie noch erinnerlich, konnte vor einigen Tagen von der Polizei ein Mann gerade im Augenblick gefaßt werden, als er im Begriffe war, mit einer Diebsbeute aus der Tabaktrafik beim Stadtpark zu entweichen. Von der Festnahme des Mannes, der sich als Johann Böller legitimierte, wurden auch die internationalen Polizeistellen verständigt. Nunmehr langte aus Wien von der dortigen Polizeidirektion die Mitteilung ein, daß auf Grund der überlieferten Finger-

abkräftig festgestellt werden konnte, daß der Mann mit dem am 14. November v. J. während seiner Eskortierung entführten Schwerverbrecher Georg B r a n aus St. Martin bei Klagenfurt identisch ist. Bran, der bereits dem Verichte überstellt wurde, hat eine Reihe von größeren Einbrüchen am Gewissen.

m. Feststellung. Mit Rücksicht auf die in der „Mariborzer Zeitung“ vom 18. d. veröffentlichte Erklärung des Herrn Ljilja Gajzel, Refzarjeva ulica 9, sei festgestellt, daß Unterfertiger mit ihm nicht identisch ist. J. L. G a j z e l, Tattenbachova ulica 15. 487

* Auf allgemeines Verlangen heute, Dienstag, Experimentalabend des Herrn Svengali in der „Velika Isavana“. 646

Apothekenachrichten

D i e n s t a g : Mariahilf-Apothek (Mag. Pharm. König) und Stadt-Apothek (Mag. Pharm. Minaril).

M i t t w o c h : Sv. Arch (Mag. Pharm. Widmar) und Schützengel-Apothek (Mag. Pharm. Baprot).

Aus Macenberg

a. Wer sind die Täter? In letzter Zeit haben es noch unbekannte Einbrecher auf unseren Pfarrhof abgesehen. Schon vor mehreren Tagen gelang es ihnen, in das Pfarramt einzudringen und sich einen Betrag von 2000 Dinar anzueignen. Kurz darauf waren sie wieder erschienen, doch konnte man sie mit Schreckschüssen verschrecken. Dieser Tage tauchten sie wieder auf und ließen bei tiefer Gelegenheit aus dem Keller verschiedene Lebensmittel verschwinden. Die Hausgehilfen verfolgten sie zwar, doch ohne Erfolg.

a. Besitzwechsel. Der hiesige Fleischauger und Gastwirt Alois B r u d e r m a n n hat den bekannten Gutsbesitzer Ebenauer am Radspatz käuflich erworben.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Dienstag, 21. Jänner um 20 Uhr: „Goldbergwerk“. Uraufführung. Ab. B.

Mittwoch, 22. Jänner: Geschlossen.

Donnerstag, 23. Jänner um 20 Uhr: „Dajdere“. Ab. C.

Freitag, 24. Jänner: Geschlossen.

Samstag, 25. Jänner um 20 Uhr: „Das Goldbergwerk“. Ab. A.

Die Mutter seiner Braut getötet

Ländliche Tragödie vor dem Mariborzer Kreisgericht

Vor dem großen Senat des Mariborzer Kreisgerichtes fand heute das gerichtliche Nachspiel zur schweren Bluttat statt, die sich am 1. Dezember 1935 in Oresnjeveci bei Gornja Radgona im Hause der Besitzerin Marie G e r a t i s zugetragen hatte. Vor den Richtern erschien der 22-jährige Besitzersohn Ferdinand B o g r i n, der sich wegen Verbrechens des Mordes zu verantworten hatte. Wie die Anklageschrift anführt, unterhielt der Angeklagte mit der Besitzers-tochter Marie K l o b a j a ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Auch nach der Geburt des Kindes widersetzte sich die Mutter des Mädchens, Marie G e r a t i s, einer Verbindung der Tochter mit Bogrin, der darob nicht gut auf die Frau zu sprechen war. Schon am 15. November war es zwischen dem Angeklagten und der zukünftigen Schwiegermutter zu einer erregten Szene gekommen, wobei sich beide auch zu tätlichen Handlungen hinreißen ließen. Da die Mutter dem Trunke ergeben war, hatte die Tochter mit ihrem unehelichen Kinde nichts Gutes im Hause. Am Abend des 1. Dezember war es wieder zu einem Austritt zwischen Mutter und Tochter gekommen, dem letztere dadurch aus dem Wege gehen wollte, daß sie mit dem Kinde aus dem Elternhaus zu entfliehen versuchte. Die Mutter war ihr aber zuvor gekommen. Die darauffolgende Ausein-

Der Fremdenverkehrsseason 1936 entgegen

Umfassende Vorbereitungen des Mariborzer Fremdenverkehrsverbandes / Eröffnung einer „Putnik“-Geschäftsstelle in Ptuij

Der Mariborzer Fremdenverkehrsverband (Putnik) berief vergangenen Samstag eine wichtige Konferenz ein, der auch die Vertreter der übrigen Fremdenverkehrsinstitutionen beizuhören, darunter die Vertreter der einzelnen Heilbäder sowie des Slow. Alpenvereines. In Erwägung gezogen wurden vor allem die Vorbereitungsarbeiten für die neue Saison, die heuer umso mehr verspricht, als Italien wegen des abessinischen Krieges und der dadurch eingetretenen Teuerung kaum in die Wagschale fallen dürfte. Es ist daher eine erhöhte Werbeaktivität aller einschlägigen Organisationen notwendig. Davon ausgehend fasste die Konferenz folgende Beschlüsse:

1. Gelegentlich der Frühjahrsmessen in Leipzig, Prag, Wien sowie in Saloniki, Smyrna und Alexandrien wird der Fremdenverkehrsverband (Putnik) eine besonders eifrige Propaganda tätigkeit zum Besuch unserer Sommerfrischen und Heilbäder entfalten.

2. Für das gesamte Gebiet, auf das sich die Tätigkeit des Verbandes bezieht, d. i. die Untersteiermark, wird ein repräsentatives Folder-Prospekt in serbokroatischer, deutscher, französischer und tschechischer Sprache herausgegeben werden.

3. Parallel damit wird ein großer Prospekt der Heilbäder Sloweniens erscheinen, der außer in den oben angeführten Sprachen auch im Englischen verfaßt sein wird. In Betracht kommen Rogaska Slatina, Slatina Radenci, Dobrna, Vaso, Rimske Toplice, Opatovje Toplice, Dolenska Toplice, Medvode Toplice und Rimske Brezice. Da die Besucher der einzelnen Heilbäder stets Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung veranstalten, ist die wirtschaftliche und propagandistische Bedeutung für die betreffende Gegend nicht von der Hand zu weisen.

4. Der Verband wird schließlich auch ein Verzeichnis aller Hotels, Pensionen, Gaststätten, Bergheime usw. für seinen gesamten Wirkungsbereich mit Preisangaben und allen wichtigeren Mitteilungen im Druck erscheinen lassen.

5. Mit Rücksicht darauf, daß infolge des neuen Clearings mit Deutschland auch ein Fremdenverkehr aus dem Deutschen Reich zu erwarten ist, bereitet der Mariborzer Fremdenverkehrsverband gemeinsam mit dem Gubljanaer Verband die Ausgabe eines übersichtlichen Führers durch Slowenien in deutscher Sprache vor. Mit den diesbezüglichen Vorbereitungen wurde der bekannte Autor von mehreren Führern Rudolf B a d j u r a betraut.

Der Fremdenverkehrsverband wird auch weiterhin der schmunzigen Ausgestaltung der Grenzämter und -Bahnhöfe mit Propaganda-Bildern und Reliefs sein Augenmerk zuwenden. Für die Popularisierung unseres Weingebietes ist besonders wichtig der Beschluß, daß der Verband nun auch in Ptuij ein komplettes Reise- und Propagandabüro eröffnen wird. Die Zahl der Propagandastellen des „Putnik“ hat sich nun in seinem hiesigen Bereiche auf 9 erhöht und wird im ganzen Saate nur von Novi Sad, das 9 Geschäftsstellen unterhält, übertroffen. Da der Fremdenverkehrsverband (Putnik), von einigen wenigen kaum ins Gewicht fallenden Subventionen abgesehen, fast ausschließlich auf die Provision von den verkauften Eisenbahnfahrkarten angewiesen ist, erscheint es für jeden Förderer unseres Fremdenverkehrs geradezu als Pflicht, im Bedarfsfalle die Karte in den Geschäftsstellen des „Putnik“ in Maribor, Celje, Ptuij, Gornja Radgona, St. Jilj und Dravograd zu lösen, wo die Karte zum Originalpreis ausgegeben wird. Die angeschlossenen Wechselstuben belangen zuletzt den An- und Verkauf aller Valuten sowie von Gold- und Silbermünzen, honorieren Reisechecks, Reisekreditbriefe usw. Wir wünschen dem uneigenwillig tätigen und um unseren Fremdenverkehr so bemühten Mariborzer Fremdenverkehrsverband auch in diesem Jahre vollen Erfolg.

Aus Celje

c. Vom Straßenbau des Bezirkes Laško. Kürzlich wurde beschlossen, die Straße Smarjeta—Rimske Toplice, die wegen ihrer unübersichtlichen Kurven und Steigungen dem modernen Kraftwagenverkehr nicht mehr entspricht, zu verlegen. Die neue Straße soll vor dem Schulgebäude in Smarjeta abbiegen, unterhalb des Friedhofs verlaufen und in der Nähe des Freiluftbades in Rimske Toplice wieder mit der alten Straße sich vereinigen. Die Länge dieses neuen Straßenstückes wird rund einen Kilometer betragen, seine Herstellung rund 400.000 Dinar kosten. Diese Straßenverlegung ist im Interesse des Fremdenverkehrs von größter Wichtigkeit. Gehört doch diese Straße, die Zagreb mit Celje, dem Logarthal und den sübslovenischen Bädern verbindet, zu den Autostraßen 1. Klasse. Obendrein will, sobald auf dieser Strecke alle Gefahrenmomente beseitigt sind, der Staat diese Straße unter seine Obhut nehmen. Grund genug, diese Arbeiten zu fördern und zu beschleunigen.

c. Wer hat Zeit und rechnet gerne? H. P. S c h a r f e n a u schreibt uns: Um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, hat ein Leser eines Strahburger Blattes errechnet, daß seit Christi Geburt am 4. August 1902 gerade eine Milliarde Minuten verfloßen waren. Ein anderer Rechner setzt den Ablauf dieser Milliarde Minuten erst auf den 27. Dezember 1935 an. Wer hat recht? Da es in Celje eine Menge Leute gibt, die nicht wissen, was sie mit ihrer Zeit anfangen sollen und daher aus Langerweile unentwegt an den übrigen Rechen des Klatsches spinnen, schlage ich eine Nachprüfung vor, um zu wissen, wer recht hat, also eine Art Zählwettbewerb. Wer Zeit übrig hat und ebenso gerne rechnet wie trachtet, mag sich daran beteiligen. Die Mitwelt wird sich dafür dankbar erweisen.

c. Seltene Ueberraschung. Der Grazer Sender ließ Freitag weniger bekannte steirische Komponisten mit Orchesterwerken zu Worte kommen. Sie alle erhielten ihre Ausbildung im Konservatorium des steirischen Musikvereins und traten mit mehreren Tonbildungen in die Öffentlichkeit. Darunter befand sich auch ein gebürtiger Celjeer, Viktor P o i g e r. Er war mit „Morgenschau“ für Streichorchester vertreten. Das Werk sollte dem Jhrkuss „Die Veder vom Traum und Tod“ angehören, der aber wegen des frühen Todes des jungen Komponisten nicht mehr zustande kam. „Das Werk ist“, so kündigt die „Tagespost“, „die Arbeit eines begabten Musikers impressionistischer Richtung, der in Schmerz- und Trauerklängen Todesahnun-

Lon-Kino

Union-Tonkino. Bis einschließlich Mittwoch „Viktoria“ nach Ernst Hamanns Meisterroman mit Luise Ulrich und Matthias Wiemann. Ein wahrhaft ergreifender Film! Die Geschichte einer Liebe, nannte Hamann seine Erzählung. Sie handelt von zwei Menschen, die einander lieben, jedoch durch die Ungunst des Schicksals und die Eigenwilligkeit ihrer Charaktere nicht zusammenkommen. Die „Viktoria“ Luise Ulrichs gehört neben Paula Wessely in „Episode“ zu den größten schauspielerischen Leistungen dieser Filmaktion. In Vorbereitung des Weltreises, die Krone des Tonfilms „Natascha“ (Moskauer Nächte). Ein wahres Meisterwerk in deutscher Sprache!

Burg-Tonkino. Heute, Dienstag, zum letzten Mal „Katja“. Mittwoch folgt der schwungvolle Wiener Lustspiel „Mein Liebster ist ein Jägermann“ (Der Kaiserjäger von Fischl), der letzte Film der unvergesslichen H a n s i N i e s e. In den übrigen Rollen wirken mit Georg Alexander, Susi Lanner, Gretl Theimer, Vizzi Holyschuh und Leo Slezak. Eine lustige Geschichte aus Oberösterreich mit viel Liebe und Humor, schöne Frauen, gute Stimmen und bestechende Musik! — Als nächster Film kommt der neueste Richard T a u b e r s Schlager „Du bist meine Sonne.“, in dem der gottbegnadete Sänger die bekanntesten Schlager „Wien, du Stadt meiner Träume“, „Ergebenheit“, „Meine Welt ist Gold“, „Weg ist die Hoffnung.“, und „Laß er waschen.“ singt. — In Vorbereitung der größte Spionagefilm „Der Geheimtrotter“ mit Hans A l b e r s in einer Doppelrolle. — Samstag um 14 und Sonntag um 11 Uhr bei stark ermäßigten Preisen der erklaffte Lustspiel-Schlager „Der Garbist der Jasin“ mit Oskar Sima und Kurt Despermann in den Hauptrollen.

gen auferte. Er ist als österreichischer Kriegeroffizier im Weltkrieg gefallen.“

c. Kirchenkonzert des Prager Quartetts. Dienstag, den 21. Jänner findet im hiesigen Stadttheater der bereits mehrfach angekündigte Kammermusikabend des Prager Quartetts statt. Beginn um 20 Uhr. Wie wir nun erfahren, veranstaltet das genannte Quartett in liebenswürdiger Weise Mittwoch, den 22. Jänner um 8 Uhr abends in der hiesigen Evangelischen Christuskirche ein Wohltätigkeitskonzert, das besonders weisevoll sein wird. Es ist übrigens genügend bekannt, daß die Evangelische Christuskirche eine ausgezeichnete Akustik aufweist. Die Vortragsfolge sieht ganz außerordentliche Kompositionen vor. Wir führen sie der Reihe nach an: B. A. M o z a r t: Andante cantabile aus dem Quartett in C-dur; Anton D v o r a k: Quinto aus dem Quartett in G-dur; Claude D e b u s s y: Andantino espressivo aus dem Quartett in G-Moll; S c h u b e r t: 1. und 2. Satz aus dem Quartett in A-Moll; J. S u t: Meditation über den alten böhmischen Choral des Hl. Wenzel; Johann S t a m m l i n g: Quartett in B-dur (Allegretto moderato — Andante — Allegro); Wit. R o v a t: Fuge.

c. Maturanten-Kränzchen. Die Abiturienten des hiesigen Realgymnasiums haben auch in diesem Fasching eine feierliche, animierte Tanznacht gestellt. Der Einladung ist vor allem ein großes Aufgebot von Jugend nachgekommen. In dem Leuchtglanz des Saales im „Marodini dom“ sah man ein Blumenparterre von Mädchenaunmut, das artig und sehnüchlich auf seine Tanzkavaliere wartete. Die Dornröschenposen wurde bald von den erlösenden Rittern ausgelöscht. Die leichtschwungte Grazie alter Walzerkultur schätzte die vielen Paare ebenso wie die pridelnde Lebhaftigkeit des Jazz. Glücklich Ballmütter beobachteten durch Lognon die Freuden ihrer Töchterchen auf dem verlockenden Parterre oder sie ließen sich auch als Tänzerinnen aktivieren, um dem Fest der Jugend den Karnevals-Tribut zu leisten. Die Polonaise eröffnete die rührige Vorführung des Damenkomitees, Frau E l a s a l a n, mit Abiturienten S u s t e r s i s; dem Epigenduo schlossen sich Frau M a r i n e l mit Abiturienten T a n j e l und Frau P e t e r s e l mit Abiturienten D o b o v i s e l an. Polonaise und Königslo wurden von der Tanzmeisterin Frau S e v n i f - P e t e n i l aus Maribor geschickt geleitet. Die treffliche Jarja-Jazz aus Gubljana lies bald eine intensive Tanzstimmung aufkommen. Nach

Wirtschaftliche Rundschau

Rückgängige Maispreise

Auf den Weltwarenmärkten haben die Preise in der vergangenen Woche etwas nachgelassen. Die ganze Woche verlief im Zeichen geringer Kursschwankungen.

Auf dem Wiener Markte notierte Mais für prompt 21.25 Schilling franko Wien. Argentinischer Plata-Mais wurde zu folgenden Preisen angeboten: gelber Mais 76, roter Mais 78, Cinquantin 80 engl. Schilling pro Januar und Februar ist fest.

Auf dem Budapest Markte haben die Preise für prompte Ware um 5 Heller je Quintal angezogen. Termin Mai notierte 16.19 Pengö. Rumänien hat, wie bekannt, Mitte Dezember die Ausfuhr von Mais nach Ungarn eingestellt. Nunmehr hat die rumänische Nationalbank dieses Verbot wieder aufgehoben.

Die tschechoslowakische Getreidegesellschaft hat nunmehr die Bewilligung für die Einfuhr von Mais aus den Ländern der kleinen Entente für 600 Waggons erteilt.

Börsenberichte

2. J. u. b. i. j. a. n. a., 20. d. D. e. v. i. s. e. n.: Berlin 1756.08—1760.95, Zürich 1424.22—1431.20, London 215.77—217.83, New York 4329.66—4365.08, Paris 288.80—289.83, Prag 181.05—182.16; österr. Schilling (Privateclearing) 9.32—9.42.

3. a. g. r. e. b., 20. d. S. t. a. a. t. s. w. e. r. t.: Kriegsschaden 353—354, prg. Feber-April 352—353, 4% Agrar 43—44.25, 6% Weg-lut 60.50—61, 6% dalmatinische Agrar 60—60.50, 7% Investitionsanleihe 76—78, 7% Blair 71—71.50, 8% Blair 80.50—81, Agrarbank 235—237; deutsche Clearing-Gesellsch. 14.38.

× **Zinsanhebung in der Schweiz.** Einige schweizerische Geldinstitute erhöhen den Zinssatz für Einlagen von 2½ auf 3%.

× **Große Schweinefleischlieferungen nach Deutschland.** Wie aus Novi Sad berichtet wird, hat die dortige Schweinefleischgenossenschaft mit verschiedenen Firmen in Deutschland Abschlüsse getätigt, wonach in den nächsten Monaten 40.000 geschlachtete Mastschweine dorthin geliefert werden.

× **Insolvenzen.** Der Verein der Industriellen und Großkaufleute in Juhljana

veröffentlicht für die Zeit vom 1. bis 15. d. nachstehende Statistik: 1. Eröffnete Konkurse: Sabebanat 4, Morababanat 1. — 2. Zwangsauflösung außerhalb des Konkurses: im Draubanat 2, Sabebanat 1, Zetabanat 1, Donabanat 1. — 3. Beendete Konkursverfahren: im Draubanat 5, Sabebanat 5, Drabanat 1, Vardabanat 1. — 4. Bestätigte Zwangsausgleich: im Draubanat 4, Sabebanat 2, Vrbabanat 2. Da fortan die Insolvenzen nicht mehr alle 10 Tage, sondern zweimal monatlich veröffentlicht werden, können die Vergleiche mit den entsprechenden Perioden des Vorjahres vorläufig nicht angeführt werden.

× **Der jugoslawisch-englische Handelsvertrag und die Einfuhr aus Ungarn.** Nach Inkrafttreten des Handelsabkommens zwischen Jugoslawien und England wandte sich Ungarn an England mit der Forderung um Zuerkennung derselben Begünstigungen auf Grund der Mostbegünstigungsklausel, die England Jugoslawien für den Import eingeräumt habe. England erwiderte hierauf, daß diese Begünstigungen an Jugoslawien auf Grund der Beschlässe des Völkerbundes zuerkannt wurden, die Ungarn nicht annehmen wollte.

× **Export jugoslawischer Erzeugnisse nach Indien.** Ein Unternehmen in Indien interessiert sich für die Einfuhr folgender Artikel aus Jugoslawien: Olivenöl, konservierte Fische, Salami, konservierte Würste und Schinken, Käse und Teigwaren. Interessenten können die genauere Adresse bei den Handels- und Industriekammern erhalten.

× **Rekord der Baumwollausfuhr aus Argentinien.** In den letzten Monaten des Jahres 1935 hat Argentinien 32.300 Tonnen Baumwolle im Werte von 24,31 Millionen Peseta ausgeführt. Man nimmt an, daß im ganzen Vorjahr etwa 38.000 Tonnen ausgeführt worden sind, was eine bisher noch nicht erreichte Ziffer darstellen würde. Im ganzen Jahre betrug die argentinische Baumwollausfuhr 27.000 Tonnen im Werte von 20,4 Millionen Peseta.

× **Wichtig für Importeure und Exporteure.** Ein Kaufmann aus San Jose (Costa Rica), der mit den Verhältnissen in Jugoslawien vertraut ist und auch die serbokroatische Sprache beherrscht, wünscht mit jugoslawischen Exporteuren in Zement, kunstlicher Soda, Kunstdünger, Dynamit, Papier,

keramischen Produkten, Glas, Eisen, Textilprodukten, Fischkonserven, Wein, Branntwein, Mehl usw. sowie auch mit Importeuren in Kaffee, Kakao, Tropenobst, Rohhäuten und Feinholz zwecks Warenaustausches in Verbindung zu treten. Nähere Details sind im Exportförderungs-Institut des Handelsministeriums erhältlich.

× **Ägypten verbietet die Einfuhr von italienischen Waren.** Laut Nachrichten aus Kairo hat die ägyptische Regierung die Einfuhr jeglicher Waren aus Italien und aus den italienischen Kolonien verboten, auch wenn die Ware anderer Provenienz und in Italien nur verarbeitet wurde.

× **Italienische Holztransporte durch den Suezkanal.** Vom 25. Juni bis 25. Dezember 1935 betrug laut amtlicher statistischer Angaben die italienischen Holztransporte durch den Suezkanal 33.490 Tonnen Holz und 1680 Tonnen Kienholzhölzchen.

× **Ein Fond zur Unterstützung der ungarischen Textilindustrie.** In Ungarn wurde ein Fond zur Unterstützung der Textilwarenausfuhr gegründet. Die notwendigen Mittel sollen durch Besteuerung der Einfuhr im Ausmaße von 1 Prozent aufgebracht werden.

× **Kohlenfunde in der Petrovka planina.** Aus Barabdin erfährt die „Jugo-Presse-Korrespondenz“: Dieser Tage verdrängte ein Arbeiter im Walde Petrovka planina im Bezirk Lubreg Erdbearbeiten und stieß hierbei auf starke Kohlenflöze. Der Wald ist Eigentum der Grundgemeinschaft Sv. Peter bei Lubreg.

× **Zementzufuhr in Albanien.** Die Zementzufuhr für das erste Vierteljahr 1936 nach Albanien wurde in der Höhe des Importes der durchschnittlichen Einfuhr im ersten Quartal 1934 festgelegt.

× **Kastellungen aus Glas.** Die Nachricht über die tschechoslowakische Glasindustrie fand im Ausland lebhaftes Echo. Die Versuche sind aber noch nicht so weit fortgeschritten, daß die laufende Erzeugung aufgenommen werden könnte. Man hofft, die Schwierigkeiten in einigen Monaten zu beseitigen. Nach Mitteilung des Wirtschaftsverbandes des Glasindustriellen ist man jedoch jetzt auf einem toten Punkt angelangt, denn es ist bisher nicht gelungen, ein entsprechendes Schleifmaterial für die Glasflingen ausfindig zu machen.

und einen Verbrauch von 18.000 Tennisbällen. Am Turnier nehmen teil: Tilden, Bines, Stofen, Dolt, Barnes, Berkey, Bell und die Damen Arnold und Sharp.

× **Die Türkei im Balkan-Cup.** Da Jugoslawien aus dem Balkan-Cup ausgetreten ist, hat man nun die Türkei eingeladen, diesem Wettbewerb beizutreten. Die Türkei hat dieser Einladung Folge geleistet und wird bereits an dem in diesem Jahre in Bukarest stattfindenden Wettbewerb teilnehmen.

× **Tilden der beste Spieler.** Zum Jahresende erschienen in den Staaten langwierige Untersuchungen über die Frage, ob Perry besser sei als Tilden in seiner Hochform gewesen sei. Schließlich einigten sich die Sachverständigen darauf, daß Tilden der beste Tennisspieler sei, der je gelebt habe. In folgenden Punkten sei er nie erreicht, geschweige denn übertroffen worden: 1. Lauffähigkeit, 2. Taktik, 3. Ballance und Reichweite, 4. Ballgeschwindigkeit und Ballkontrolle, 5. Schlagrepertoire, 6. Kondition, 7. Fleiß zum Trainieren.

× **Wieder ein R. o. - Sieg Joe Louis.** Bei dem Kampf im Schwergewicht zwischen dem Negerboxer Joe Louis und dem amerikanischen Schwergewichtler Charly Kellhoff schlug Louis in der 1. Runde nach 1 Minute 25 Sekunden den Gegner knodout. Kellhoff hat vor zwei Jahren den derzeitigen Weltmeister Braddock geschlagen.

× **Das finanziell erfolgreichste Sportereignis 1935** war nicht, wie man in Europa wohl allgemein annimmt, der Kampf Louis gegen Baer, sondern die Weltmeisterschaft im Baseball, die in Detroit und Chicago ausgetragen wurde. Die sechs Spiele zusammen brachten eine Kassenentnahme von 1.173.794 Dollar. Angesichts solcher Zahlen versteht man, daß Gefährter von 30.000 bis 50.000 Dollar für die Baseballstars keine Seltenheit sind. Und daß Baseball mit seinen rund 90 Millionen Zuschauern (in einer Saison von knapp sechs Monaten!) weitaus an der Spitze des amerikanischen Sports steht. Zu der Einnahme der Weltmeisterschaften (World-Series genannt) muß übrigens bemerkt werden, daß es sich hier um die Ertragsliste aus den zu Kassapreisen abgegebenen Billetten handelt. Daß die Billetthändler mindestens noch einmal so viel verdient haben, sei nur am Rande vermerkt.

Anekdoten u. Schnurren

Die eifersüchtige Frau Twain.

Mark Twain freute sich bekanntlich über jede schöne Frau. Und konnte es nun mal nicht lassen, sie bewundernd zu betrachten. Was zur Folge hatte, daß seine liebe Gattin immer ein bißchen eifersüchtig war.

Einst waren seine Blicke wieder einmal auf Abwege gegangen. Und empört hatte es Frau Twain bemerkt. »Sobald Du eine schöne Frau siehst«, sagte sie verwurfsvoll, »vergissst Du immer, daß Du verheiratet bist!«

»Im Gegenteil«, seufzte Mark Twain, »ganz im Gegenteil, gerade dann werde ich immer daran erinnert...«

Freiwillige Feuerwehr sucht Mitglieder.

Das kleine Städtchen Hythe hat eine Freiwillige Feuerwehr. Vor einiger Zeit konnte man am Tor der Feuerwache folgender Anschlag lesen: »Zum Eintritt in die Freiwillige Feuerwehr von Hythe werden zwei junge Leute gesucht. Bedingungen die gleichen, wie sie den früheren und jetzigen Mitgliedern gewährt werden, und zwar:

- Bezahlung: keine.
- Dank: selten.
- Kritik: in Masse.
- Uniform: wird geliefert.
- Dienstbereitschaft: 24 Stunden.
- Wir alle sind glücklich...«

Die traurige Hypothese.

Der Philosoph Mainon befand sich oft in Geldschwierigkeiten. Eines Tages, als er gerade mit einem sehr reichen Bekannten zusammengetroffen war, wollte er eine Zahlung leisten und zog dazu seine Geldbörse. Leider ergab sich, daß völlige Ebbe darin herrschte. Traurig starrte der Denker in das leere Portemonnaie. Der andere meinte ein wenig mokant:

»Mir scheint, Sie geben viel auf die Hypothese vom leeren Raum...!«

Mainon blickte ihn scharf an. »Also füllen Sie diese Börse und widerlegen Sie mir dadurch die Hypothese!«

der großen Pause sprach Abiturient S u. i. t. e. r. s. i. in einer kurzen Ansprache der Tanzmeisterin und Leiterin des Tanzkurses am Realgymnasium Frau S e v. n. i. l. e. n. i. l., dem Direktor des Realgymnasiums Herrn M. r. a. v. j. a. l. und den Damen des Komitees (Frau Kalan, Frau Marinček, Frau Dobovšek, Frau Drožen, Frau Pestovšek, Frau Petral und Frau Bransel) den Dank aus für ihr Mitwirken und ihre Hilfe, die den Erfolg des Abends sicherten. Erst mit dem frühen Morgen endete das wohlgelungene Fest.

Radio-Programm

Mittwoch, 22. Jänner.

Juhljana, 12, 13.15 Schallplatten. 18 Rinderstunde. 19 Nachrichten. 19.30 Stunde der Nation. 20 Übertragung aus dem Theater. — **Beograd**, 11 Konzert des Radioborchesters. 13.15 Volkslieder. 13.45 Nachr. 16 Rinderstunde. 17.10 Vortrag. 18.30 Deutscher Sprachkurs. 19.15 Nachr. 19.30 Stunde der Nation. 19.50 Schallplatten. 20.30 Vortrag. 20.50 Übertragung aus Juhljana. — **Berlin**, 6.10 Turnen. 6.30 Unterhaltungskonzert. 20.45 Militärkonzert. — **Budapest**, 12 Militärkonzert. 18.30 Zigeunermusik. 19.40 Hörspiel. 21.25 Klavierkonzert. — **Deutschland**, 16 Unterhaltungskonzert. 18.15 Klavierkonzert. 23. Zigeunermusik. — **Leipzig**, 20 Bunter Abend. 22.30 Orchesterkonzert. — **München**, 17 Klavierkonzert. 18 Bunter Nacht. 20.45 Wagner-Abend. — **Prag**, 11.15 Turnen und Musik. 21 Salonorchester. — **Wien**, 7 Turnen. 7.25 Schallplatten. 12 Mittagskonzert. 15.20 Rinderstunde. 16.05 Schrammelmusik. 20 „Christus“, Oratorium von Haydn.

Sport

Olympia-Prüfung der Langläufer und Springer

Auf der Poljula wurden Samstag und Sonntag wiederum einige Auscheidungsläufe für die Ermittlung der jugoslawischen Olympiavertreter abgehalten. Zunächst wurde ein 17-Kilometer-Lauf ausgetragen, der August Japović (Juhljana) in 1:26.26 siegreich sah. Zweiter wurde Tone Dečman (Juhljana) in 1:28.23, Dritter Albin Japović (Dobje-Mostjana) in 1:10.03, Vierter Rado Jstentić (Slalom-Klub 34) in 1:30.30 und Fünfter Leo Baebler (Juhljana) in 1:33.26. Die 50-Kilometer-Läufer hatten eine 34 Kilometer lange Strecke zu bewältigen. Den Sieg holte sich Smolek (Jesentice) in 2:54.25 vor Knap (Ziljica), Zemba (Gorje), Senčar (Juhljana) und Vrdar (Juhljana). Am Sonntag wurde eine Sprungkonkurrenz veranstaltet, bei der die besten jugoslawischen Springer mitwirkten. Sramel erlitt hierbei einen bedauerlichen Unfall.

× **Die tscheische Skimeisterschaft, die Samstag und Sonntag in Murau zum Austrag gelangte,** holte sich Franz Wieser (Ramsau). Bei den Damen blieb Fr. Anny Bauernberger aus Judenburg erfolgreich.

× **Die deutschen Skimeisterschaften in Oberstdorf** brachten einige Überraschungen. Das Abfahrts- und Slalomrennen gewann Pfür mit Note 197.77, während die Damenmeisterschaft erwartungsgemäß an Fr. Christl Cranz fiel. Im Biernal-10-Kilometerrennen siegte die Mannschaft Bayern in

3:06.12. Den Sprunglauf gewann Haselberger mit 63 und 67 Meter. Im Springen für die Kombination blieb Hochenberger mit 45 und 52 Meter Erster.

× **Bogo Sramel außer Gefecht.** Der ausgezeichnete Springer unserer Olympiamannschaft, Bogo Sramel, stürzte beim Training derart unglücklich, daß er eine Fraktur des rechten Beines erlitt. Sramel, der ins Krankenhaus nach Juhljana gebracht wurde, kommt somit nicht mehr für die Olympiade in Frage.

× **Die Japaner auch in Budapest geschlagen.** Das japanische Eishockeyteam trat vergangenen Sonntag in Budapest gegen die ungarische Auswahl an und wurde mit 5 : 2 geschlagen.

× **Das australische Tennismädchen.** Die australische Tennismädchen Helma C o y n e hat in England Aufsehen erregt. Das 17-jährige Mädchen schlug Joan Hartigan 6:2, 6:4. Man rühmt ihr hervorragendes Flugballspiel und vor allem ihr Schmettern, das sie wie wenig andere Spielerinnen beherrscht. Da sie auch an der Grundlinie sicher ist, wird sie eine gefährliche Gegnerin der besten Spielerinnen der Welt werden.

× **Tilden nach Europa.** Big Bill, in Europa wohl mehr unter dem Namen Tilden bekannt, rüstet sich für seine neue Tennisturnee. Die Spieler werden 180 Städte bespielen und insgesamt die Kleinigkeit von 51.412 Meilen zurücklegen. Die Tournee wird sechs Monate dauern. Man rechnet mit 15.000 Spielen, die gespielt werden dürfen,

Italien, Abessinien und - Japan

Zeitgemäße geschichtliche Erinnerungen

Gerade jetzt, wo Japan sich von der Londoner Flottenkonferenz zurückgezogen hat und der italienisch-abessinische Konflikt in eine neue kritische Phase einzutreten scheint, ist es nicht uninteressant, sich an die Rolle zu erinnern, welche Japan im ostafrikanischen Raum gespielt hat.

Etwa von 1930 an erschienen, zuerst in englischen Fachzeitschriften, dann aber in immer mehr Blättern der internationalen Presse alarmierende Nachrichten über das Vordringen der japanischen Handelskontinenz, besonders was Baumwolle und andere Rohwaren betraf, auch auf dem eben erst langsam entwickelnden abessinischen Markte. Auch in Italien konnte man damals schon Zeitungsartikel finden, die die japanische Expansion wenig freundlich besprachen und auf die Nowendigkeit Italiens, seine eigenen Interessen in Abessinien stärker zu wahren, hinwiesen. Mitunter wurde aber die Aufregung sowohl in England wie in Italien erst, als im Jahre 1933 bekannt wurde, daß Japan in aller Stille sich große Konzessionen für Baumwollanpflanzungen in Abessinien verschafft hatte. Wie diese zustande gekommen waren, konnte nicht dazu beitragen, die Besorgnisse und die Verärgerung zu vermindern. Im Jahre 1932 war nämlich eine japanische Studienkommission am Hofe von Abis Abeba und später bei dem zwei mächtigsten Manne Abessiniens, den inzwischen, wie es heißt, vergifteten A s s a i u, Gouverneur der Provinz S o d s h a m, erschienen und hatte es durchgesetzt, daß sie, zum Teil mit Hilfe eines Flugzeugs, weite Bezirke des Landes, besonders um den Tanafsee herum, ein ganzes Jahr hindurch gründ-

lich auf alle Ausschließungsmöglichkeiten hin erforschen durfte. Der erste Erfolg bestand eben in diesen umfassenden Baumwoll-Land-Konzessionen, während man über die japanischen Pläne von Bergwerksbetrieben bisher nichts Genaues erfahren hat.

Eine besondere Note erhielt dieser japanische Vorstoß bald darauf durch die Nachricht, daß der abessinische Prinz A r a y a, ein entfernter Verwandter des Kaisers, eine japanische Dame aus Tokio heiraten sollte, die die Tochter eines japanischen Baumwollmagnaten war. Bei der vorher genannten Studienkommission war gleichfalls ein Vertreter der ersten japanischen Baumwollfirma Mitsui beteiligt gewesen.

Diese Nachrichten lösten zunächst in England Gegenströmungen aus und das Heiratsprojekt schien nicht zustandzukommen. In Italien aber, wo man durch den englisch-italienisch-französischen Vertrag von 1928 sozusagen den Status quo in Abessinien zunächst gesichert zu haben schien, hielt Mussolini eine Rede gegen Japan. Man acht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß in diesem Augenblick eine energische Politik Italiens am Roten Meer schon beschlossene Sache war. Am 9. Mai 1935 folgte eine andere Rede des Duce, die Europa aufhorchen ließ, wenn man sich damals auch kaum über die wirkliche Bedeutung mancher Sätze schon klar war. Es hieß darin: „Das alte Europa muß sich entscheiden. Entweder es wird eine Kontinentalpolitik zwischen den Kontinenten machen, oder das Steuer der Weltpolitik, das bisher in seinen Händen war, wird ihm entfallen. . . Ich weiß Dinge, die Ihr alle nicht wißt, die ich aber seit 12 Jahren er-

laßt habe. Sie besagen, daß Europa entweder seine Einrichtungen und seine Menschen versingen muß oder es wird den Kräften Amerikas, vor allem aber den Kräften Japans bald nicht mehr gewachsen sein.“

Am nächsten Tage nahm ein Artikel des „Corriere della Sera“ diesen Gedanken auf, indem es schrieb: „Aus allem erhellt der gewaltige Wert, welchen Afrika für Europa in einer Zeit hat, wo unser Erdteil seine eigenen Zukunftsmöglichkeiten und die Möglichkeit, seine Vorherrschaft in der Welt zu behalten, immer mehr dahinschwimmen sieht. Die letzten Vorgänge und die Haltung asiatischer Völker zeigen klar, daß in Afrika ein Schlachtfeld zwischen Ostident und Orient sein wird.“

Das war im Mai 1935. Wenige Wochen später erfolgte der historische Besuch Anthony Edens bei Mussolini, in dem der scharfe Gegensatz Englands und des heutigen Italiens in Bezug auf Abessinien und die italienische Abessinienpolitik, die inzwischen ihre Ziele gegen früher sehr viel weiter gefasst hatte, zum ersten Male hervortrat. Als dann im Herbst in Abessinien die ersten Schüsse fielen und die ersten Bomben explodierten, entstand in Tokio ein kurzer Entsetzungssturm, der diplomatisch aber verhältnismäßig schnell beigelegt wurde.

Seitdem ist die Haltung Japans dem afrikanischen Konflikt gegenüber durchaus neutral, abwartend und — undurchsichtig. Niemand kann heute voraussagen, welche Rolle Tokio dem italienisch-abessinischen Krieg für die letztlich sehr weitreichende japanische Zukunftspolitik zugebracht hat.

James Watt führt eine neue Zeit herauf!

Vor 200 Jahren wurde der Schöpfer der Dampfmaschine geboren

Am 19. Jänner 1736 wurde zu Greenock in Schottland der Erfinder der Dampfmaschine, James W a t t, geboren.

Ohne dessen Lebensarbeit wäre die Einführung der Lokomotive in den modernen Verkehr unmöglich gewesen. Wie die meisten Erfinder, ist auch James Watt zu seiner epochemachenden Schöpfung eigentlich durch einen Zufall gekommen. Dem kränklichen und einsamen Knaben schien ein bedeutsames Schicksal kaum bestimmt. Er spielte am liebsten bei seinem Vater, der sich als Zimmermann und Schiffsbauer durch das Leben schlug. Den ersten Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen erteilte ihm seine Mutter. Eine gewisse geistige Frühreife des Knaben zog seine Interessen mehr in das Gebiet der Poesie. Der junge James erzählte wunderbare Märchen, die in späteren Jahren selbst den berühmten Walter Scott entzückten. Von Dampfmaschinen war in diesem Lebensalter noch keine Rede.

Mechaniker, Feldmesser und Zivilingenieur.

Von einem gewissen Zeitpunkt an entwickelte sich jedoch in dem jungen Watt eine Neigung für mechanische Dinge, die schließlich auch seine Berufswahl bestimmte. Mit 18 Jahren kam er nach Glasgow zu einem Mechaniker in die Lehre und nach einer kurzen Lehrzeit in London kehrte der 21-Jährige als Universitätsmechaniker in die schottische Hauptstadt zurück, wo sein kleiner Laden in nächster Nähe der Universität sehr bald zu einem Treffpunkt der bedeutendsten Wissenschaftler der Stadt wurde.

Die Verhältnisse des jungen Schotten waren damals ziemlich bedrängt. Auch als er zum Feldmesser und Zivilingenieur aufrückte, hielten seine äußeren Lebensumstände mit seiner geistigen Entwicklung nicht Schritt. Watt hatte eine Fülle von Ideen, die er noch im späteren Alter zu interessanten Erfindungen ausbaute. Er erfand z. B. den getrennten Kondensator mit Luftpumpe, eine Briestopierpresse und einen Apparat zum Trocknen von Geweben durch eingeschlossenen Wasserdampf. Aber zu seiner eigentlichen großen Erfindung wurde er durch diese

mechanischen Vorbereitungen nicht getrieben. Er kam erst zu den Kernfragen der Dampfmaschine, als ihm von außen im Jahre 1763 die Reparatur einer sogenannten „atmosphärischen“ Maschine des Engländers Newcomen übertragen wurde.

Die Dampfmaschine Newcomens.

In diesem Augenblick stellte das Schicksal selbst Watt die Frage, auf die er in großartiger und klarer Weise geantwortet hat. Die atmosphärische Maschine Newcomens diente zum Wasserpumpen und war eine recht gute Freundin des Veromannes geworden. Ihr Werk besaß keine Räder, wie man sie bei einer „richtiggehenden“ Dampfma-

schine erwartet, sondern vor allem einen mächtigen Wagenthron, der das Pumpen vermittelte. Ging dessen linke Seite in die Tiefe, so holte eine lange, schwere Brunnenstange zum Wasserschuß aus, der dann bei ihrem Emporgehen erfolgte. Sollte nun die Pumpenstange links nach einem Hub wieder hinabgehen, so mußte rechts ein Kolben emporgedrückt werden, der sich in einem oben offenen Zylinder bewegte. Dieser Kolben wurde durch eine Atmosphäre Dampf empor gedrückt, den man in den unteren Zylinder teile hineinsteckte. Und wenn der Kolben wieder abwärts gehen sollte, so brachte man durch Einspritzen von kaltem Wasser den Dampf unter dem Kolben zur Kondensation, worauf dann die atmosphärische Luft einen Wasserschuß besorgte. Die Hebearbeit wurde also bei der Newcomenschen Maschine nicht eigentlich durch Dampf, sondern durch Luft geleistet.

An dem Newcomenschen Modell kam nun James Watt zur Idee seiner eigenen „dop-

Frankreichs Studenten protestieren gegen den Völkerbundsbereiter Abessinien, Professor Jaze



Die französischen Studenten der Rechtsfakultät an der Pariser Universität haben große Protestdemonstrationen gegen die Rhetorik des Professors Jaze veranstaltet, der als Vertreter Abessiniens an den Völkerbundverhandlungen mitwirkte. Sie weigerten sich, von diesem Professor noch weiter unterrichtet zu werden. Daraufhin wurde die Rechtsfakultät geschlossen, und die Studenten kamen zu einer Protestversammlung zusammen. Das Plakat auf unserem Bild lautet in der Uebersetzung: „Jaze pack' deine Sachen“. — (Scherl-Bilderdienst-M)

pelt wirkenden“ Maschine. Er konstruierte einen geschlossenen zentrischen Zylinder, in dem sich unter hoher Spannung ein Kolben bewegte, auf welchem der Dampf abwechselnd von oben und von unten wirkte. Durch den oberen Zylinderdeckel ging eine Stange, die einen Wagenthron oder „Balancer“ in eine schaukelnde Bewegung versetzte. Auf dessen freier Seite wurde eine lange Stange angebracht, die eine Kurbel und damit ein mächtiges Schwungrad drehte. Die Steuerung dieser Wattischen Maschine erfolgte selbsttätig, und ein trefflicher Regulator mit zwei statischen Schwungraden sorgte dafür, daß die Maschine mit der Genauigkeit eines Uhrwerks lief. Aus dieser ersten Wattischen Dampfmaschine haben sich in gradliniger Entwicklung alle weiteren Dampfmaschinen ergeben.

Kopfschmerzen und anderes Unwohlsein.

Die finanzielle Ausnutzung der neuen Dampfmaschine unternahm Watt mit seinem Freunde B o u l t o n, mit dem er 1774 eine Maschinenfabrik in Soho bei Birmingham gründete. In diesem eigenen Werk vollzog Watt bereits die ersten Verbesserungen an seinem Modell. Die neue Dampfmaschine erhielt allmählich die Gestalt, die sie im wesentlichen noch heute besitzt. Daß sich Watt in dem geschäftlichen Industriebetrieb sehr wohl gefühlt hat, kann man freilich nicht behaupten. Seine Gesundheit blieb immer zart und angegriffen, und ein Brief, den der 34-Jährige an seinen Freund Dr. Small schrieb, bezeugt auch weiterhin Geltung: „Nichts ist meiner Natur mehr zuwider, als der ganze geschäftliche Verkehr mit Leuten. Aber so geht es im Leben: Gerade das gehört zu meiner Tätigkeit. Ich lebe in fortwährender Furcht, ich könnte aus Mangel an Erfahrungen in Schwierigkeiten geraten, oder ich wäre nicht mehr imstande, die Arbeiter genügend zu kontrollieren.“ Und von seiner Gesundheit erzählte Watt: „Die Zeit, die mir meine Berufstätigkeit noch übrig läßt, verteilt sich auf Kopfschmerzen und anderes Unwohlsein. Sie wird teilweise auch ausgefüllt durch Anfragen über die verschiedensten Dinge. Ich werde um mehr Rat gebeten, als ich austeilen kann. Ich wünsche mir nur etwas Gesundheit und körperliche Frische, und ich will Geld verdienen so schnell, als es die Verhältnisse nur immer gestatten. Wenn Sie, Doktor und Ihre Freundin Hygiene (Gesundheit) mir diese Wohlfahrt verschaffen könnten, so möchte ich wohl ein reicher und glücklicher Mann sein, sonst aber wird es wohl mit keinem von den beiden etwas werden.“

Im Jahre 1819 ereilte den 83-jährigen Greis endlich seine letzte Krankheit. Er hatte nur wenig zu leiden. Still und friedlich beendete er im vollen Besitz seiner geistigen Kräfte sein Leben. Unter den Baumeistern am Eisenbau der neuzeitlichen Technik verdient der geniale Schotte mit an erster Stelle genannt zu werden.

Bitte, einmal Beilchenkompott

Wir sind gewohnt Blumen anzusehen u. höchstens ihren Duft zu „schmecken“, aber in vielen Ländern schätzt man die Kinder der Flora auch als Nahrungsmittel. In Südfrankreich und an der Riviera pflegt man zum Beispiel ein sehr beliebtes Kompott aus Beilchenblättern zu bereiten. In Marokko setzen die Eingeborenen einem süßen Mehlbrei einen Gelee aus Granatapfelblüten hinzu, um ihn schmackhafter zu machen. Dieser hat viel Ähnlichkeit mit unserem heimischen Johannisbeergelee. Europäischer Zungen ist auch das Kompott von Bananenblüten recht angenehm, das man in Ostindien mit Vorliebe bereitet.

Dagegen ist der Blumenkuchen, den die Eingeborenen im nördlichen Indien backen, nicht nur an sich sehr schwer verdaulich, was auffallend viele Magenverstimmungen bei der Bevölkerung verursacht, sondern unser Geschmack widerstrebt auch das zähe u. widerlich-süße Gemenge aus Blumenblättern, Zucker und Fett. In Ägypten wird eine Nachspeise aus Rosenblättern hergestellt; wenn der Koch besonders geschickt ist, so fügt er der Speise im letzten Augenblick der Zubereitung noch einige ganz kleine, zarte Rosenknospen hinzu, die das Aroma verstärken.

In China gibt es in Milch gekochte Lilien, die als Gemüse gegessen werden, man würzt sie mit Salz und Pfeffer. Wenigstens ist diese Speise etwas herzhafter, als die mit Zucker bestreuten Jasminblätter, wel-

die die Chinesen als Salat verzehren. Anbereits pflegen die Söhne des Himmels Bananenblüten in Essig getaucht zu sich zu nehmen. Eine unserer Butterblume verwandelte Art großer gelber Blütenblätter bereitet man auf Ceylon als Suppe zu, die

sehr wohlschmeckend sein soll. Dagegen vermögen wir die Vorliebe der Singhaesen für ein scharf gewürztes Ragout aus einer Art von Geraniendoliten gewiß nicht zu teilen.

Zu verkaufen

Komplettes Schlafzimmer aus weichem Holz zu verkaufen. Meljska cesta 7. 633

Gelegenheitskauf! 2 schöne Brillantringe, Okkasional, billig zu verkaufen beim Juwelier August Jahn, Stolina ul. 2. 636

Abwaschwasser, fett u. dickflüssig, in größerer Menge abzugeben. Adr. Verw. 642

Verkaufe gutgehendes, an verkehrsreicher Straße gelegenes Speisegeschäft. Anzufragen Radvanjska cesta 30. 643

Sehr gut erhaltenes Klavier zu verkaufen. Adr. Verw. 490

Zu kaufen gesucht

Weinflaschen 7/10 und 35/100 kauft J. u. R. Pirmer, Maribor, Aleksandrova 41. 502

Ein tüchtiger, selbständiger Webemeister

für Seidenartikel, Rein- und Kunstseide, Jaquard und gemusterte Ware, per sofort gesucht. Offerte unter „936“ a d. Verw.

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihre innigstgeliebte, unvergeßliche Mutter, Frau

MARIA ROMIH

am Dienstag, den 21. Jänner 1936 um 1¹⁰ Uhr nach kurzem Leiden und versehen mit den Tröstungen der heil. Religion im 80. Lebensjahre gottgegeben verschieden ist. Das Leichenbegängnis der unvergeßlichen Dahingeschiedenen findet Donnerstag, den 23. Jänner um 15 Uhr von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in Pobrežje aus statt.

Maribor, am 21. Jänner 1936 648

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kaule altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška cesta 8. 3857

Realitäten

Kleiner, schön gelegener, ertragreicher Besitz zur Hälfte event. ganz zu verkaufen. Bresternica bei Maribor, Gselmann. 626

Bauparcelle, schön, sonnig, staubfrei gelegen, gegen Barakasse zu verkaufen. Anträge unter „Parkviertel“ an die Verw. 640

Zu vermieten

Sonniges Villenzimmer, elegant möbliert, anschließend Bad, Bahnhof- und Autogarage in der Nähe an feinen Herrn zu vermieten. Adr. Verw. 623

Lichte, große Räume für Büro, Lager etc., Gosposka 20, II. St., Part., sofort abzugeben. Anzufragen Gregorčičeva 16. 639

Großes, leeres oder möbliertes Zimmer wird nur an besessenen Herrn oder kinderloses Ehepaar ohne Kochgelegenheit sofort vermietet. Rotovski trg 8-1, links. 629

Kanzleilokal mit Telefonbenützung zu vermieten. Aleksandrova 16. 645

Zu mieten gesucht

Zimmer, möbl. und streng separiert, im Zentrum oder Parknähe, sucht junger Herr. Adr. Verw. 625

Staatsbeamter sucht möbliertes Zimmer mit Stiegenzugang. Zuschriften unter „Stiegenzugang“ an die Verw. 630

Suche helles, möbl., kleines Zimmer oder Kabinett. Anträge werden an die Verwaltung ersucht unter „200“. 638

Alleinstehende Beamtenwitwe sucht ab 1. März gesunde, einzimmerige Wohnung. Anträge unter „Frühling“ an die Verw. 641

Stellengesuche

Kinderloses Ehepaar sucht Hausmeisterposten. Adr. Verwaltung. 628

Kinderloses Ehepaar, Mann Pensionist, bittet um Hausmeisterposten oder kleine Wohnung. Unter „Pensionist“ an die Verw. 634

Hauptbuchhalterin und Bilanzistin, perfekte und verlässliche Kraft, mit Praxis, wünscht ihre Stelle zu ändern. Offerte sind erbeten an die Verw. 644

Gedenket

bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antikerkolossalien in Maribor! Spenden übernimmt auch die „Maribor Zeitung“.

HAUTVERZAUBERUNG innerhalb 1 Minute



Bewiesen durch einen glücklichen Zufall eines Chemikers

Während der Versuche eines Pariser Chemikers wurde dieser plötzlich stutzig durch die erstaunliche, die Haut bleichende und sie zart machende Wirkung, die entstand, als etwas „Oxygen Weiss“ sich zufällig über seine Hand ergoss. Rauhe Hautschuppen und Verfärbungen schmolzen sozusagen weg und enthüllten eine frische, neue, klare Haut von feinem, weissen Gewebe. Als man dieses Mittel auf dem Gesicht einer Anzahl Frauen erprobte, hellte es deren Haut um 3 bis 5 Schattierungen auf und verlieh ihr eine unbeschreibliche sammetartige Weichheit gleich jener von zarten, gut geschützten Körperteilen.

Auf Grund erworbenen Alleinverwertungsrechtes ist jetzt dieses „Oxygen Weiss“ in der neuen, weissen Creme Tokalon (fettfrei) enthalten. Diese dringt in die Haut ein, reinigt sie, beseitigt alle Mitesser, verengt erweiterte Poren und verleiht einen hervorragenden, durchsichtigen neuen Teint, wie er vorher durch irgendeine Toilette- oder Schönheitsprodukt nie erlangt wurde. Trotz des Zusatzes von „Oxygen Weiss“ zur neuen weissen Creme Tokalon wird deren Preis nicht erhöht. Beginnen Sie noch heute mit deren Gebrauch und beobachten Sie die raschen Ergebnisse. Erfolg wird garantiert oder das Geld zurückerstattet.

„Herr, gib ihr die ewige Ruhe, Das ewige Licht leuchte ihr.“

Schmerz erfüllt geben wir Nachricht von dem Ableben unserer lieben, herzenguten Tochter und Schwester, des Fräuleins

MIZZI HOFFMANN, gew. Kindergärtnerin

welche am Montag früh um 9³⁰ Uhr, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, nach langem qualvollen Leiden verschieden ist.

Die teure Verstorbene wird Mittwoch, den 22. Jänner um 16 (4) Uhr am städtischen Friedhofe feierlichst eingesegnet und sodann im Familiengrabe beigesetzt.

Studenci—Maribor, am 20. Jänner 1936. 636

In tiefer Trauer: Hans Hoffmann, Vater. Hermine. Hans Hudovernik.

Roman von Zola Stein

41

Schicksal zwischen die und mich

Er geht unruhig auf den Balkon hinaus, während sie sich umkleidet. Als er nach kurzer Zeit ins Zimmer zurückkehrt, bietet sich ihm das gleiche Bild wie am gestrigen Tag: In dem hohen Stuhl, in den rotbarmastenen Polstern die schöne Frau in dem goldenen Kleid. In ihrem Schoße ruht die weiße Hand mit dem aufreizenden Ring.

Er setzt sich ihr gegenüber und schaut sie grüßlich und tiefnachdenklich an.

„Sie sind für mich von einem Tag zum andern ein Rätsel geworden, Gudrun.“

„Auch für mich ist das Leben plötzlich anders und rätselhafter, als es noch vor ganz kurzer Zeit war, Helge.“

„Wodurch hat es sich für Sie so verwandelt?“

„Durch eine Erkenntnis. Lassen wir das.“

„Wissen Sie, wer mich beinahe bis vor mein Haus herein begleitet hat, als ich vom Essen kam? Ihre kleine Schwester! Ich hatte die größte Angst, Sie zu treffen.“

Gudrun zieht die Brauen unwillig zusammen.

„Lassen Sie Gerda aus unserem Spiel, Helge. Borden. Lassen Sie sie überhaupt in Ruhe.“

„An meinem Fest forderten Sie mich auf, mehr mit ihr zu tanzen, als ich es tat. Da ich nun an dem Abend entdeckte, wie reizend sie ist und Lust habe, sie näher kennenzulernen, ist es wieder nicht recht.“

„Gerda ist mir zu schade für ein Spiel, Helge.“

„Wer sagt Ihnen denn, daß es Spiel bleiben muß?“

„Können Sie etwas anderes, Helge? Ich

Ihnen nicht jede Frau, das ganze Leben ein Spiel?“

„Ich habe an Sie einst mit anderen, gar nicht mit spielerischen Gedanken gedacht, Gudrun. Das wissen Sie sehr genau.“

„Woher sollte ich das wissen? Sie haben mir den Hof gemacht, mehr war es nicht.“

„Das war mehr, Gudrun.“

„Dann verstehe ich nicht, daß Sie mich ganz kampfslos aufgaben, sobald Arnulf ersahen. Begreife auch nicht, daß es keine Mißstimmung zwischen Ihnen, keinen Riß in Ihrer Freundschaft gab, wenn es wirklich so war.“

„Vielleicht war mir die Freundschaft mit Arnulf noch mehr wert, als alles andere, Gudrun.“

„Wißt es das, Helge? Ich habe immer und von allen Seiten anderes gehört.“

Und sie denkt: „War hier nicht doch eine Schuld, die Schuld, die ihn schweigend zurücktreten ließ, als er Arnulfs Interesse für mich sah?“

Sie bittet: „Wie es aber nun auch sei, nähern Sie sich Gerda wenigstens so lange nicht, bis zwischen uns alles geklärt ist. Wenn mein Bild fertig ist, dann können wir weiter über den Fall Gerda reden.“

„Wenn Ihr Bild fertig ist, Gudrun? Es tut mir leid, aber ich kann mich nicht entschließen, Sie zu malen. Wenn Sie mit Arnulf zu mir kommen, wenn er mir sagt, daß es sein Wunsch ist, ein Porträt von Ihnen zu besitzen, dann mit tausend Freuden! Ich möchte nicht, wenn ich dann lieber malen würde. Und wenn Sie dann mit Ihrer kleinen Schwester, vielleicht auch mit einer

Freundin zu den Sitzungen kommen, werden es künstlerische und menschliche Feiertage für mich sein. Aber so, wie Sie es wollen, hinter seinem Rücken — nein, Gudrun, — nein!“

„Sie sind also viel moralischer als Ihr Ruf, Helge“, lächelt sie spöttisch.

„Das alles hat mit Moral nichts zu tun, Gudrun.“

„Dann mit anderen Dingen.“ Sie blickt ihn forschend an, möchte ihm auf den Grund der Seele bringen.

Steht wirklich ein Verbrechen, das furchtbare Verbrechen zwischen Helge und Arnulf? Ist sie auf der richtigen Fährte? Kann es sein?

„Wenn Sie mich nicht malen wollen, dann nennen Sie mir einen Kollegen, der das Bild so trifft, wie ich es haben will.“

„Ich denke nicht daran, Gudrun.“

„Sie wollen mir also wirklich nicht helfen, Helge?“

„Helfen — wobei?“

„Meinen Mann völlig für mich zu gewinnen. Ich sagte Ihnen doch, die Tote, das gefährliche Bild dieser Frau, steht zwischen uns. Seit ich es gesehen habe, ist es nicht mehr so zwischen Arnulf und mir, wie es war. Er kann mir nicht vergeben, daß ich mein Wort brach und heimlich in das Zimmer ging. Ich habe meine Unbefangenheit ihm gegenüber verloren, jetzt ist das Porträt fernes.“

„Das alles mag stimmen. Ich möchte Ihnen gern helfen. Aber Sie gehen einen falschen Weg, Gudrun.“

„Wissen Sie einen besseren?“

„Eine offene Aussprache mit Arnulf wird Ihnen beiden gut tun. Er liebt Sie, Gudrun.“

„Ja, aber er hat die Tote noch nicht ver-

gessen. Kann sie nicht aus einem Empfindungen auslösen.“

„Und Sie meinen wirklich, das würde er können, wenn er ein Bild von Ihnen besitzt, das dem — andern Gemälde irgendwie gleicht? Sie haben sehr merkwürdige Gedanken, Gudrun.“

„Helfen, Helge, wirklich helfen kann ihm und mir — wohl nur eines: Wenn das Verbrechen aufgedeckt, wenn der Täter doch noch eines Tages gefunden wird.“

Seine unruhigen Augen weichen ihr aus — wie fast immer jetzt. Da sind zwei heftige Flecke in seinem Gesicht, die sie verdächtig finden.

„Das halte ich beinahe für ausgeschlossen nach so langer Zeit.“

Dann wird auch dieser Ausdruck nie ganz von Arnulf weichen.“

„Die Zeit tut viel, Gudrun. Sie hatten ihm wundervoll geholfen. Er war ein ganz neuer Mensch. War wieder leicht und froh. Es ist ein Verhängnis, daß Sie das Bild finden mußten, das nun bedrohlich zwischen Ihnen beiden steht. Dieses unheimliche Bild.“

„Warum unheimlich, Helge?“

„Weil es so viel schon angestrichen hat.“

„Was hat es denn angestrichen?“

„Das fragen Sie, Gudrun? Sie sind doch ganz verwandelt, seit Sie es gesehen haben. Wie verheert! Wie vergiftet! Haben mir selbst gestanden, daß es zwischen Ihnen und Arnulf steht.“

„Mehr als das Bild wohl die Tat.“

„Die war Ihnen vorher schon bekannt.“

„Aber ich hatte mich bemüht, sie, zeitweilig wenigstens, zu vergessen. Dann kam der Tag, an dem ich das Bild sah und den Ring bekam. Ja, Sie haben recht, es ist das Bild, das mir Unglück gebracht hat. Was aber hat es früher schon für Unheil angerichtet?“

„Unheil? Das habe ich nicht gesagt.“

(Fortsetzung folgt.)